



MEIN FREUND

Und wenn ich einsam um die Felser schreite,
Dann geht vom Frühlicht bis zum Abendrot
Ein schwarzgerummelter Mann an meiner Seite,
Das ist der Tod.

Wst hört ich ihn an meine Türe pochen.
Dort bleibt er stehn und sieht mich ruhig an.
Doch hat er nie zu mir ein Wort gesprochen,
Der stille Mann.

Und einmal, mittenachts, auf meinem Lager,
Als ich die Lampe schon herabgeschraubt,
Da fühlt' ich seine Hände kalt und hager
Auf meinem Haupt.

Ich sagte ihm: ich will dir alles geben,
Was meinem Herzen wohl und wehe tut,

Die Gut der Liebe und die Gut der Reben
Und Gold und Blut.

Kimm alles, alles hin! Kimm auch und knie
Die flüßte Hoffnung — aber gib dafür
Die Schujacht nach dem letzten Augenblicke,
Die gib du mir —!

Dem Antlitz meines Gastes fällt die Fülle,
Sein Auge leuchtet und er lächelt sein
Und spricht ganz sanft: es wird der Gang zur Stille
So schwer nicht sein.

Ein Fühler trunk nur vor der großen Reise —
Und namenlose Wonne spüreß du . . .
Dann brüdt dein summer Wegesfell dir Seite
Die Augen zu.

Walter von Samson-Simmler

REQUIEM IM HERBST

Derblinde du, in meine lichten Tage
hebt sich dein Haupt aus ew'ger Nacht empor.
Du Kind, du Jubel, wunderfüße Klage!
Bist du der Abendwind im trocknen Rohr?

Weßt du dahin an blaffen Herbstfeldbreiten?
Bist du es, die im sterbenden Geißt
aufbrennt, blickel auf deiner Seele Falten
mein Heimweh geigt und dich nicht schlafen läßt?

Es ist nur manchmal, daß in fernem Suchen
mein Herzblut sich umwölkt in Saß und Sohn,
Dann lägt mein Mund — hungerige Lippen fluchen —
doch meine Seele hebt dich auf den Thron.

Willibald Gnanowski

DAS LETZTE ERLEBNIS

Eine Episode von Catharina Godwin

Vielleicht ist es eine Inbloskretion, zu schilbern, wie die letzten Tage meines Lebens sich erfüllen — vielleicht erscheint es unwähnlich für einen Mann, das sentimentale Bekennnis seiner letzten Gefühle aufzuzeichnen. Doch war alles so absonderlich, was mir geschah, daß ich es dennoch niederzuschreiben will. Ich weiß nicht, ob dieses Blatt Papier, das mein Bekennnis trägt, einst jemand liest und wer es sei. — Doch ich will beginnen:

Um wahrhaftig zu beginnen, müßte ich bei meiner Kindheit einsehn, oder ich müßte mein Erlebnis in das joyale Erleben dieser Zeit einreihen oder es mit dem Namen des modernen Europa umhüllen. So beginne ich lieber gleich beim Ende. Denn ich hatte beschloßen, ein Ende zu machen, ein würdiges Ende aller Unwürdigkeit. Der Kompromiß mit dieser Gegenwart wollte mir nicht mehr gelingen. Ich gehe, ich habe immer eine leise, neidische Bemunterung vor jenen Menschen gefühlt, die die schleinbar Gefühlslosen sind, die ihr Schicksal meistern und über alle Töde der Zeit als Herrscher triumphieren.

Ich sehe Menschen, die angenehm gefättigt scheinen, die gut gekleidet, ohne übertriebene Saß ihre Autos befeigen und die sympathische Erinnerung an eine echte Dornenheit erwecken. Man verstehe mich nicht falsch: Ich liebe den Komfort wie eine anständige Gesinnung. Ich liebe den Luxus wie eine erhöhte Moral. Alle Grenzen und Schranken, die sich hienieden als wechselnde Gesetze erkennen, scheinen mir nur dazu da, das erhöhte Inblosium in seiner persönlichen Freiheit zu schützen. Dies sind Randbemerkungen im Hinblick auf mein letztes Erlebnis. So nahe vor dem Ende hat man wohl das Recht, die Fragen des Lebens auf ihren tiefsten Sinn zu prüfen. — Wir aber sind Abgewanderte vom Sinn und nur noch nach Zweck orientiert.

Vielleicht herbe ich an dieser Tatsache, und ich frage mich staunend: warum sterben so wenige Andere daran? Ist es nicht ein bedeutendes Zeichen für unsere Zeit, daß alle jene Menschen, die gegen diese Zeit Stellung nehmen müßten, den Kompromiß mit ihr schließen?

Doch ich will meinen Versuch nicht beschließen. Ich entschloß, mit einer Lebensbeziehung zu scheitern: ich wollte die gesicherte Erfahrung einmal an mir selbst empfinden, ich wollte mein Leben auf wenige Wochen konzentrieren und in dieser kurzen Spanne Zeit den Reichen, den Gelernten, den Lebensbewyger mimen.

Zu diesem Zwecke prüfte ich mein beschriebenes Vermögen, setzte es in bare Summe um, verkaufte die wenigen wertvollen Dinge, die ich besaß und ließ mich vom ersten Schneider ausfassen. Ich besog das erste Hotel der Stadt und spielte vor mir selbst den Fremden.

Ich begann bei der Pose. Ich lehnte in Klubjesseln, ich, der Gestrandete, markierte den Geländeten.

Ich sah viele Menschen an mir vorüberziehen: echte Reiche, Poseure des Reichthums und solche, die mit ihrem Reichthum noch nicht identisch waren. Ich hatte Zeit — fünf lange Wochen der Erfüllung! Ich lebte, als gehöre mir diese verschwenderrische Gegenwart, während ich keine Zukunft mehr besaß. Mein Zustand barg eine große Spannung und einen ungeheuren Reiz.

Plötzlich war das Leben neu, es öffnete bereitwillig seine Pforten, selbst der Portier (der sich als der eigentliche Herrscher im Zeute gebärdet), verniegt sich vor mir in dienstfertiger Hochachtung.

Allmählich beschloß mich der Verdacht, daß ich vielleicht dennoch zur Erfüllung geboren sei und mit der nötigen Energie und Rücksichtslosigkeit, heute wirklich der Mensch sein könnte, den ich nur mimte.

Jedoch ich trug mein Dösesurteil in der Tasche. Noch wenige Tage, und dies alles war aus: die Sonne, die hastenden Menschen, die brausenden Straßen, der lärmende Strom der Zeit, den ich so oft verflucht hatte, und den ich heute bereits als ein Küßliender liebt.

Kann sein, daß Andere, wenn sie den Tod nahen fühlen, sich noch mit jedem Genuß anhängen wollen wie mit einer üppigen Zentersmohlyet. Ich selbst sehe in dem transthaften Willen zum Genuß, den unsere Epoche so deutlich verrät, einen Ausbruch des Verfalls; es scheint wie ein Verweilungszustand, bei dem jeder bereit ist, den möglichst größten Profit für sich aus dem Kadaver der Zeit noch herauszuschlagen.

Aber ich weiche dem Thema ab:

Kaum, daß ich das Hotel betrat und mit ihm den neuen Boden meiner neuen Existenz, fühlte ich, daß das Leben, dem ich früher ergebens nachtannte, mich nun umwarb. Wohle! Zeute war ich der Ablehnende. Ich wollte nichts mehr vom Leben.

Dies Wissen gab mir eine große Sicherheit und eine Souveränität über all die anderen Menschen, die alle noch etwas nach Schicksal forberten; ich ruhte in meinem Sessel, als wäre ich der Mittelpunkt des heiligen Weltgetriebes, der einzige Zuhauer unter einer Horde applaudiswürdiger Akteure, die alle gewillt schienen, des Meins Hauptrolle ehrsgeizig und eitel an sich zu reihen.

Ich weis, daß ich jeht, da ich niemand beachtete, lebhaft beachtet wurde.

Vielleicht ist Jeder, der einen vollendeten Appas darstellt, beachtenswert. Und ich stellte den vollendeten Befenner der Gassade dar, den Mann, der von dem Einbruch lebt, den er auf die Anderen macht.

Unter der Stärke dieses Einbruchs wuchs die müde Überlegenheit meines Ausdrucks. Daß ich diesen Appas so meisterlich spielen konnte, lag darin begründet, daß mich seine ganze Leere bewußt erfüllte und ich ihn zu einem Symbol unserer Zeit erhob. Da sollte mir die Dame mit dem gelben Handschuh begegnen. Das mag zunächst flingen. Jedes große Erlebnis jedoch birgt einen schlofasten Moment; grade das Kino verflucht ja, wenn auch jumeist auf profane Art, das Alltagsleben aus seiner Profanität aufzurüthen.

Aber ich schweife wiederum ab!

Es waren viele Frauen in diesen Wochen an mir vorübergegangen; sie hatten mich teils ausfällig durch die Lorgnette gepreßt, teils unauffällig mit ihren Blicken gepreßt. Die Dame aber mit dem gelben Handschuh sah mich weder dreiß noch heimlich an; sie blickte auf mich zögernd, fragend, staunend: sie hatte ein Schicksalhaftes.



Serbßgold

Fritz Scherer

Ich jedoch wollte sie nicht beachten. Der Mann, der ich heute war, schien gemißt sich an allen Frauen für den Verlust vieler Jahre zu rächen.

Sie ging nahe an mir vorbei, und ich konstatierte, daß sie hübsch und gut gewachsen, erlesen gekleidet, von sicherer Haltung und in mittleren Jahren war.

Sie nahm am Nebentische Platz und streifte mit schmalen Fingern die gelben Lederhandschuhe von ihren Händen.

Ich fühlte, daß sie mich immer ansah, während ich kein einziges Mal den Kopf nach ihr wandte. Denn mit ihrem Interesse wuchs meine Opposition. Diese Frau besaß jenen blasierten Typus, den ich so trefflich mimte und den ich reflexlos verneinte. Ich stand bald vom Tische auf und bemerkte, daß die Dame gleich nach mir den Saal verließ.

Unsere Begegnung war nicht im Hotel, sondern in einem jener kostspieligen „fashionablen“ Restaurants erfolgt, in dem ich sehr mit Vorliebe speiste.

In dem Momente, als ich mein Hotel betrat, bemerkte ich ein Auto, das auf der anderen Seite der Straße, schräg gegenüber dem Portale, hielt. Auf dem Fenster des Wagenschlages ruhte eine schmale Sand in gelbem Lederhandschuh. — Ich konstatierte diese Tatsache und ignorierte sie.

Immerhin beschäftigte mich das Erlebnis. — Warum eigentlich lehnte ich dieses letzte Abenteuer ab? — Noch fünf Tage! — — Kein Vermögen allerdings würde mir vielleicht gestatten, noch weitere fünf Wochen dieses Spiel fortzusetzen — doch woy! — Sollte ich darum weiterleben, um fern von einer Frau, die das Pendant zu dem Manne schien, den ich mimte,

eine ihrer Kapriolen zu erfüllen? — Nein! Ich strich das Erlebnis aus meinem Erinnern.

Doch sollte am nächsten Abend das gleiche Auto mich wiederum geheimnisvoll erwarten. Während ich kühl an dem Wagen vorbeisprengte und mein Blick die reglose Sand in dem gelben Lederhandschuh strichte, wußte ich: drei Abende würde dies Auto warten — drei war die Ziffer, genau wie im Märchen.

Am dritten Abend regte sich die gelbe Sand, der Wagenhock öffnete sich leicht — aber ich hatte mein Leben bereits mit kalter Regie bis zum Ende gelenkt und glaubte nicht mehr an einen Beginn.

Die kommende Nacht sah mich schlaflos und nervös. Ich sehnte den nächsten Abend herbei. — Jedoch meine Vermutung war richtig gewesen — das Auto blieb verschwunden.

Jetzt, nachdem das Erlebnis unwiderruflich verloren schien, bekam es plötzlich Gestalt, wuchs stänblich, verfolgte mich, sodaß der Ton jeder Autohufe mir quälend in die Ohren schrie und der Anblick jeder gelben Garbe mich höhrend narrete.

Ich weiß, daß ich durch die Straßen lief, Hotels absuchte, vergeblich in dem Restaurant nachforschte, wo mir die Fremde zum ersten Mal begegnete. Der Oberkellner glaubte sich jener Dame zu entsinnen. Er lächelte wissend. Aber er wußte nichts Näheres. — „Scheinbar etwas Vesperes“ — meinte er diskret-vertraulich.

Ich bin dann abgereist. Ich vertruß diese Stadt nicht mehr. Ich vertruß

keinen Kalender mehr und keine Zahl. Schon war mein Lebenstermin abgelaufen — ich aber war von der Idee befallen, jene geheimnisvolle Frau wäre meine Rettung gewesen.

Ich suchte sie sinnlos in fremden Städten, in fremden Gestalten, ich dachte daran, einen Aufruf durch alle Zeitungen geben zu lassen, ich dachte an ein gelbes leuchtendes Plakat.

An jeder Straßenecke sah man Plakat zu geben und grinst mich von jeder Reklame lächelnd an.

Es war gut, daß meine Geldmittel bald erschöpft waren — ich weiß selbst kaum, wie ich in meine armselige kleine Wohnung zurückgekehrt bin, die ich mühsam und verlassend ausah, als wäre ich bereits fast Wochen tot und hätte die Erben die wenigen Wertgegenstände daraus entzogen.

Im Briefkasten harrten meiner verkaufte Briefe. Einen, von großem Format, mit ausländischer Briefmarke, griff ich heraus. Er war mit von jenem Hotel nachgeschickt, in dem ich meine erfolgreichste Rolle gespielt hatte. Der Brief, den ich mechanisch öffnete, hatte folgenden Inhalt:

„Mein Herr!

Diese Zeilen schreibt die Unbekannte, die Ihnen während drei Abenden begegnet ist. Ich schreibe Ihnen, wie wenn ich in die leere Straße, denn ich weiß, ich binde kein Echo in Ihnen. Sonst wären Sie nicht die letzte Gestalt,

D I E M Ü T Z E

Don Karl Ulrich

Der Nordwest hatte mich in den Händen und zerete wie ein Räuber an meinem Mantel. Gegen den Strand warf er unermüßlich die beweglichen Reihen seiner grün und weiß geschmiedeten Streiter. Mit zum vernichtenden Schlage erhobenen Händen richteten sie sich hoch auf und brachen schon im nächsten Augenblicke ohnmächtig zusammen. Ihr Mutgeschrei mischte sich mit dem Kampfschrei der antäudlichen Retoren. Welcher über das Schlachtfeld kamen sie unter einem blaugrünen Vorhange hervor. Aus ihm quollen auch die tief hängenden Regenwolken. Wie ein Tuch wurden sie willenslos zusammengewallt, auseinandergerissen. In die Lüden kamen flüden aus demselben grauweissen Stoff.

Die Dämmerung zog einen Schleier nach dem anderen über das Farbenspiel. Nichts Lebendes zu sehen. Ins Binnenland gestücht die gietigen Klößen und Rebelltränen. Unten, wo die letzten Ausläufer der sterbenden Wellen sich in den Strand frahten, blinkte ein weißer Streifen, ein Leichensud von Tausenden von Muscheln, mit Kränzen von blaugrünem Seetang bedeckt.

Ich war durchstößt von den herblichen Regenböen, froh, wollte gehen, blieb doch willenslos und staunte in das dunkle Chaos hinein. Jetzt, wo das Gesicht nicht mehr so beschäftigt war, drang der Sturm noch heftiger ans Ohr. Sperrhähnen rauchten unter seinem Schütteln die wetterseigen Kiesel hinter mir in das Dröhnen des Wassers zu meinen Füßen.

Im Osten mahnte schon das freundliche Licht des Leuchtturms über den Dünennald herüber. Es wurde Zeit, unter Menschen zu gehen. Noch ein Blick auf den heulenden Wirtswart. Da, was schwimmt dort auf dem schäumenden Wellenberg? Es wird von oben herab aufs Land geschmettert, von dem Bog zurückgerissen. Die nächste Welle spült es weiter auf den Strand. Ich taste mich durch den wehenden Strandhafer von der Düne herunter bis auf den knirschenden Muschelstreifen. Jetzt ist es wieder da! Ein Stück Seetang! Ein toter Fisch! Ich beuge mich weit vor, lasse das Wasser um meine Stiefel leden, siehe das dunkle Etwas auf den Strand, auf die weißen Muschelschalen.

Da liegt vor mir, aus dem tollen Wirbel der Ruhe wiedergegeben, eine blaue Seemanns-Mütze mit kurzen Bändern. Ich nehme sie auf, drücke das Wasser aus. Wohl eine Kindermütze. Lange hat sie nicht getrieben, das Zeug ist noch ganz fest. Ein eingeleiteter Korbstreifen hat die Tragfähig-

keit erhöht. Als ich sie in den Händen drehe, leuchtet ein in das Band gestrichter roter Name. Mit Aufbietung aller meiner Sehkräfte lese ich: Anna Luise. Auf einem weissen Köppchen in der Mütze auffigere ich: Wilhelm Witt. Ich flutere mit meinem Grunde auf die Düne zurück und lege ihn auf den Strandhafer. Wer mag diese Mühe getragen haben! Ich sehe über das dunkelnde Wasser hin, als könnte ich von dort Antwort erwarten. Es ist keine Mühe, wie sie Kinder von Badegästen zu tragen pflegen. Wahrscheinlich ist sie einem Schiffsjungen beim Manövrieren vom Kopfe geschlagen worden. Oder ging der Junge mit über Bord!

Ich weiß nicht, warum ich vor Ihrem Bilde Halt machte. Als ich Ihre kühle Ablehnung erkannte, die nur sich selbst zu bejahen schien, da begriff ich endlich: daß wir alle, die wir uns mit vollem Glauben dem Leben hingeben, immer wieder bezwungen sind von den Ungläubigen, Unlebensigen, die darum so sieghaft das Leben beherrschen, weil sie so wenig darin enthalten sind. — Sie waren mit das letzte Symbol jenes sieghaften Menschen, den ich darum in den Anden erkrönte, weil ich ihn nicht in mir selbst erzeuge — den ich darum in den Anden verzichtend lieben muß.

So jensei ich Ihnen diese letzten Seiten aus dem Schatten, in dem ich meinen Glauben verbragt und bleibe für Sie eine Ziffer, ein Abenteuer mehr, das Sie in Ihrem Dagen buchen und über das Sie seiner Antiochia halber vielleicht einen Augenblick nachhinnen.

Als Wilhelm 14 Jahre alt war, mußte er zur See, wie Vater und Großvater, das stand fest. Der Schiffer des Schöneren Anna Luise erklärte sich bereit, ihn an Bord zu nehmen. Nach Norwegen sollte die Reise gehen. Die Mutter stiftete mit roter Seide den Namen des Schiffs in die neue Mühe, vorn auf das schwarze Band. Das war etwas Beforderndes, sie hatte es bei Nachtmattrosen gesehen. Das Schwelstocher aber wandte ihre ganze Kunst an und nähte ein Köppchen mit des Bruders Namen in die schöne Mühe.

Die Anna Luise lag mit ange schlagenen Segeln am Wellwerk. Auf einem Sandwagen fuhr Wilhelm seines Vaters schwere, bunte Seeste zu Hofen, Mutter und Schwelstocher halfen. Die Kleine stetzte ihrem großen Bruder noch eine Lüte Juckergug in die Nase. Es war unmännlich, daß er es nahm, aber er nahm es doch. Ein letzter Kuß, dann ging der kleine Seemann an Bord. Der Schlepper legte sich vor, der Schiffer rief: „Smiet los vöt un adkten!“ Die Schlepptrasse spannte sich. — Zum Seemann blieb nicht viel Zeit. Bald hieß es: „Kommt her, Willem, schat Tüsten schän!“ Oder: „Du Döstopp, heft das Isols wedder nicht schürt!“ Der Schiffer befahl: „Hol mi mal eins den Kiefer rupp, Willem, man n'beten jiz!“ Aber schon war es doch an Bord.

Doch bald sank das Barometer, der Wind nahm zu, grobe See kam auf. Dann war der Sturm da, „Windstärke 10“, meinte der Schiffer. Die Kosz tie aus dem Lief, die Dörstenge brach. Eine Sturzeser jerschlug die Reeling und beschädigte die Ladecule. Alle Mann mußten an Deck.

Wilhelm lag leetrank in der Koje, sonnte faum ein Glied rühren. Er hatte viel von Stürmen und hohem Seegang gehört; aber daß ein Schiff solche Sätze machen konnte!

Der dicke Jense spottete: „Na, Willemken, wist nich mit an Deck! Hef man ol n'beten!



Chr. Bärmann



Die Barke

Herbert Lehmann

SPRACH EINE FRAU . . .

Es hat wohl jeder seine eigne Art vom Himmel,
 Sprach eine junge Frau,
 Und wie ich mit den meinen denke —
 Ich und sehr viele andre Frau'n —
 Sie sollen's hören, Freund:

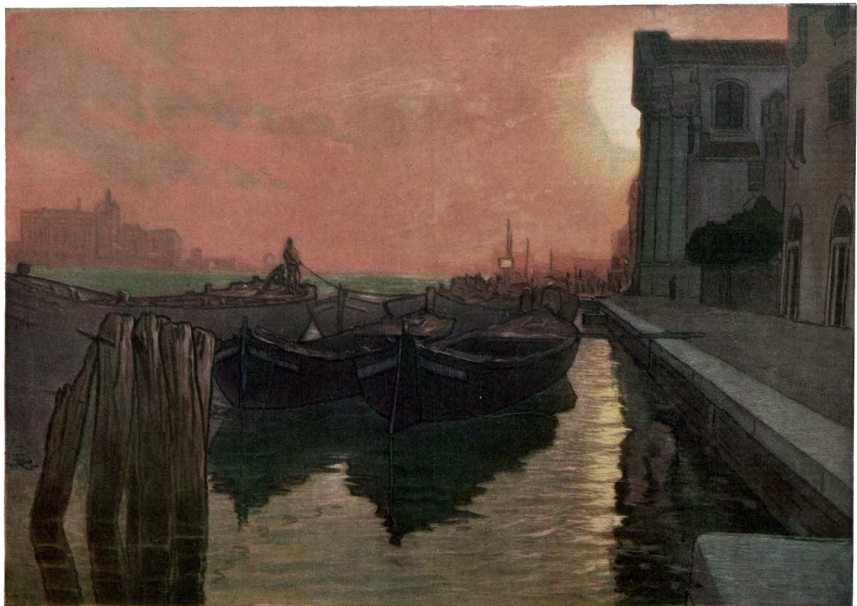
Den meinem Himmel hoff' und erwart' ich dies
 (Denn anders gönnt' ich ihm nicht diesen Namen):
 Daß dort ein Engel ist, der männlich ausseh't
 (Denn sicher muß es Männerengel geben.)
 Ein Engel, der sehr ähnlich wie ein Edenmann ist,
 Der offenbart nur für mich im Himmel welt,
 Und der — wenn's schon mal ganz nach meinen
 Wünschen gehen soll —

Mit blauen Augen unterm Blondhaar auf mich schaut:
 Der mich, wenn feuchte Wolken über die Himmel's-
 Straßen ziehn,
 Zum Antun meiner Gummischuhe nötigt,
 Der sieht, wenn ich mal müde bin,
 Und mich dann mit der Arbeit auslösen heißt,
 Der mit im himmlischen Straßenbahnwagen einen
 Sitzplatz auslucht

Und selber dandensiebt, am Federbügel sich haltend
 (Denn sicher wird's auch dort oft überfüllt sein),
 Und mit Besigermiene freundlich zu mir niederfiehet,
 Während ich zu ihm aufblicke
 Mit dem köstlichen Gefühl, behütet zu sein.

Reinhard Weir

Ja, das ist so meine Art von Himmel,
 Der Himmel, wie ich ihn mit ersehne und wünsche.
 Auf alle andern Himmelserlöschkeiten leg' ich keinen
 Denn ich bin eine von den Frauen, Freund. [Wert,
 Denen man vor noch nicht langer Zeit das Wahlrecht
 befehrt hat,
 Ohne daß sie es eigentlich wollten,
 Und die das strenge Glück genießen,
 Sich ihren Unterhalt durch eigene Arbeit verdienen zu
 dürfen.
 Ich habe den Verdienst und das Wahlrecht —
 Doch was ich eigentlich gern haben möchte,
 Das find' ich nicht hier unten.
 Ob es in meinem Himmel wohl für mich bereit ist?



Die Silber

J. Chabanian

Zeit von solcher Mühe und liegt in der Kof'. Als der Kranke sich aber aufrichtete, winkte er wohlwollend ab: „Du bist ja wohl dämlich, blüw man liegen. Du verleihest ja da doch noch mir non.“

Der Junge froh aber aus der Kofe, arbeitete sich auf allen Vieren an Deck und stand da einen Augenblick. Ja, nur einen Augenblick! Eine See kam über, schlug dem armen Wilhelm einen losen Block an den Kopf und wälzte ihn über die Reeling.

„Mann über Bord!“ Die Rettungsboje flog ins Wasser, der Schoner drehte mühsam in den Wind. Aber an ein Aussetzen des Bootes war bei der schweren See nicht zu denken. Der Junge war verwundet, nur die Mühe wirbelte neben der Boje auf dem Oisicht.

* * *

Ich fuhr zusammen. Da lag die Mühe zu meinen Füßen. Es war ganz dunkel geworden, nur das Drehfeuer des Leuchtturms huchte als matter Streifen durch die schwarzen Wolken. Der kalte Wind fraß mir bis an die Knochen. Ich lehnte mich in Menschennähe, hängte hastig die Mühe an den vorstehenden Ast einer großen Kiefer und ließ dem Schein des Leuchtturms zu. Bald wartete ich bis an die Knöchel im Triefhain, bald sperrte ein abgedroener Ast den Weg. Endlich hatte ich die erste Straße erreicht und steuerte dem „Walffisch“ zu.

Der Gabafebund, der Geruch von getratenen Zwiebeln und abgestandenen Kartoffeln wirkten beruhigend auf meine aufgeschwollenen Nerven, und als ich bei einem Glas Orog sah und das Zeitungablättchen vor mir hatte, verjant das Erlebnis auf der Düne. Behaglich las ich mich von Seite zu Seite durch.

Unter den letzten Nachrichten, fast schon im Anzeigenteil, wurde man belehrt, wie viele Telegraphenlangen der Sturm über die Eisenbahnschienen gelegt, wie viele Ziegel er abgedeckt, und daß er beinahe die Kleinbahn zum Entgleisen gebracht hätte. Doch sich, was steht da ganz am Schluß? „Der hier beheimatete Schoner Anna Luise hat wegen schwerer Saanarie zurückkehren müssen.“ Weiter nichts? Nein, weiter nichts.

Ich war fast etwas enttäuscht, legte die Zeitung auf den Tisch und spielte mit meinem leeren Glase. Der Kellner kam und brachte ein volles. Doch hätte es mich nicht erreicht, denn kurz vor meinem Tische blieb der Mann plötzlich stehen, mit offenem Munde nach der Tür und brachte Tablet und Glas in beendliches Wackeln. Auch ich sah horthin, bemerkte aber statt des erwarteten Gestirns einen Jungen von etwa 14 Jahren, der vorlegen sein hübsches rundes Kindergefläch lachend umherwante.

„Jung, Willem, wo kümmt du her!“

„Mußst wedder t'rog, Ohm, dat Wedder wir to llimm, wi heww Saanarie hadd.“ — „Wo heßt denn din schie Mühe luten?“

„Je Ohm, de heww ik öwer Bord seilt.“ Ein wehleidiger Blick streifte die alte, abgegriffene Mühe, die er in den Händen drehte. „An an'n Kopf heww ik'n Schlag non'n Block von de Großshot fregen. Kief eins, dor.“ Er zeigte auf ein Pflaster zwischen den Saaren. „Sadd ik mi nich jastholln, denn hadd mi dat mit öwer Bord namen. Ik kann bi seggen, dat wir 'n Wedder dor luten!“

Der Kellner wurde gerufen und ging, der Junge blieb an der Tür stehen und sah ihn nach. Auf seinem Gesicht klang die Freude über die tapfer bestandene Gefahr mit dem Grauen vor den Schreden des Sturms zusammen. Ich rief ihn an. Er wartete den Kopf zur Seite und kam mit ungewissen Schritten an meinen Tisch.

„Seihest du Wilhelm Wit?“

„Ja.“

„Du bist auf der Anna Luise gefahren?“

„Ja, Herr.“ Große Augen saunten mich an.

„Sagt du nicht eine Mühe mit dem Schiffnamen auf dem Bande und deinem Namen innen bin gehakt?“

„Ja, Herr, aber... aber...“

Ich machte eine Pause und habe meinen Spaß an dem verblüfften, vornüber geneigten Knabengesicht. „Du möchtest gewiß deine Mühe gern wieder haben!“

Keine Antwort.

„Wer hat dir denn den Namen geklist?“

„Mudder.“

„Und wer hat den Namen innen eingendht?“

„Dat hebbt min lütt Sweester maft.“

„Wie heißt die?“

„Lotte.“

„Na, dann will ich dir mal was sagen. Morgen früh gehst du mit Lotte den Stranweg nach Westen längs, dann hinter der Düne ein Stück bis über die letzte Bank weg. Da steht eine alte Kiefer allein. Die weißt du gewiß!“ Lebhaftes Kopfnicken.

„Also da hängt deine Mühe, ich habe sie heute Abend aus dem Wasser geklist. Morgen Mittag reife ich ab, da sei man auf dem Bahnhof; ich muß doch gehen, ob du sie gefanden hast.“

Am nächsten Morgen fuhr ich bei hellem Wetter ab. Der Wind hatte abgeflaut, die warme Frühsonne blinkte auf den Schienen. Ich war doch recht froh, daß meine hübsche Strandphantasie vom letzten Abend eben nur eine Phantasie gewesen war. Vom Bahnhof winkte mir Wilhelm Wit mit der getrockneten Mühe nach. Sie war zwar etwas verdrückt, aber doch noch sehr schön. Daneben stand sein Schwesterchen Lotte und lachte, von mir geklistete Duckertüte in der Hand.

F E Ü E R

Von Karl Christian Reh

Ein felsamer Wind streicht durch die Spätherbstnacht. Es weht lau und rajohel im lezten Saare. Das Gehusche der Feldmäule auf den dünnen Rainen macht sich laut. Die Nacht jagt immerzu: „Ich warte auf etwas. Ich weiß nicht, was geschehen wird; ich warte.“ Und man kann nicht denken, ob es ein unerwartetes Angstgeschrei um ihre Mitte sein wird; oder warmer Sturm, der die Tiere aus ihrem beginnenden Winterschlaf schrecken wird; oder irgendwo Blut. Die Nacht jagt immerzu: „Ich warte“; und die dünnen Blätter mit den Raupengespinnsten kommen nicht zur Ruhe.

Die Kinder liegen noch spät in ihren Betten wach und plappern Unsinn in selbsterfundnen Sprachen, bis die Mutter böse wird und sie schläft. Da wette sie sich in die Kissen, und es wird still in der Stube.

Dann bellt auf einmal irgendwo ein Hofhund, und der Herr muß aufstehen und horden, was es damit meint. Aber das Tier liegt wieder lautlos an der Kette, und weit und breit ist niemand, den er melden könnte. Dunkel darüber den Hof, und kein Funke sprüht aus dem Schornstein; und der Herr ist unwillig über den Hund, der geträumt und die Nacht verlärm hat.

Die alte Ene im vorletzten Saal an der Straße hat ihr Geld hervorgeholt und zählt es im Scheine eines armen Nachtlächtes; wühlt es um, legt es in Häufchen und zählt es unaufhörlich wieder. Es geschieht in einer sonder-

baren Unruhe, daß sie es tut. Das Wartende in dieser Nacht fällt als Angst vor dem Sterben über sie.

Für die alte Ene ist es der Tod, für andere eine Ratlosigkeit oder ein Verlangen nach Liebe. Niemand mag dieser Stundetrauen. Das bodenreiche Laub buftet in der saugenden Wärme, die über die selber streicht wie in Stunden, bevor Frühlingsturm losbricht. Aber die Mäule lassen sich nicht betrügen und laufen wie toll zwischen den Gräbern der Raine, um noch Ködnen in ihren Bau zu schleppen. Dann lullt plötzlich der Wind ein, und die Nacht flucht.

Um elf Uhr fährt der Bauer Anders, der noch nicht schläft, jah in seinem Bette auf.

Im Osten liegt ein felsamer Schein am Himmel, den er auch hinter seinen geschlossenen Lidern verspürt hat. Er springt ans Fenster und starrt nach der beängstigten Seele, die mit jedem Augenblicke größer wird.

Und sieht in der Ferne den hellen Mond, der eben über Kallingshofel emporsteigen will. Wie eine Feuerzähle liegt er auf den Dächern. Die wehenden Wolken haben ihn verdrängt. Er hocht auf einem Dache und kommt nicht höher. Das sieht ganz harmlos aus, und niemand scheint es bemerkt zu haben, daß der Mond das Dorf anjündet will.

Anders reißt das Fenster auf und schreit „Feuerjo“; schlüpft in Hufe und Mams und rennt auf die Straße. Und aus allen Häusern stürzen die Bauern und ihre Weiber und die Knechte und die Mägde und sehen mit Grauen, daß in Falinghofel der Mond auf den Dächern liegt und sie anzünden will.

Sie hören alle „Feuerjo!“ und laufen zum Schmied, wo nachts immer zwei angeführte Säule stehen, und holen vom Schulmeister das Sprachrohr, steigen auf den Kirchturm und melden die Botschaft nach dem nächsten Dorfe hinüber. Die Mütter wecken die Kinder, um ihnen den fernern großen Schein zu zeigen, und die Kleinen werden voll Angst und beten.

Inzwischen reitet Anders die beiden Pferde, die das Gefährt hinterdreinschleppen, nach dem Zeughaus. Weithin durch die Nacht hört man den Hall seiner Stimme, und die Wehrleute halten herzu, während sie sich im Laufe schnell ihre Helme aufsetzen und die Feuerhaufen umhinallen.

Nach einer Weile geht aus dem unteren Dorfe der erste Trompetenruf; dann rattert der schwere Rüstwagen über die Straße: Die Wasserpumpe, die Schläuche und oben drauf die lange Leiter. Die Säule lausen aus aller Kraft, und der Wagen mit seiner langen Leiter torseht wie ein Betrunkener, der gegert wird, hinterdrein.

Vorne sitzt der Trompeter und bläst ohne Unterlaß. Anders futschiert und haut wütend auf die Pferde ein. Und immerzu schwatzt er: Daß er den bösen Plan des Mondes entdeckt und ihn bei seiner Untat überroßt habe.

Die Daheimgebliebenen im Dorfe hören das Trompetenblasen von immer ferner her; bis es auf einmal sein Ende nimmt und kein Ton mehr zurückhallen will.

Das Moor an der Straße nach Falinghofel raucht. Man könnte meinen, es sei Gefchwelch vom Feuer. Die Reihe der Birken am Wege verhindert die Fernsicht; man sieht nichts vom Mond, aber das ist ihm wohl gerade für sein Werk recht.

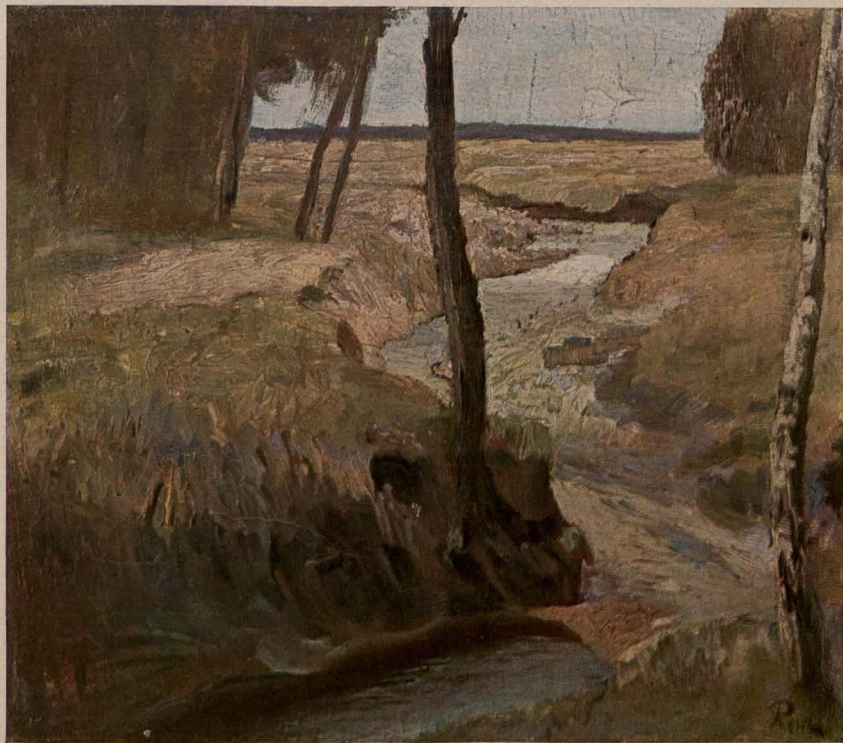
Möchte kommen die Helfer zu spät.

Anders ruft: „Wir müssen Rebel aufladen!“ Und die anderen führen den Gedanken, so unklar er noch ist, zu Ende: „Nebel auf den Mond werfen, daß er verlischt!“

Mit „Hüh!“ und „Hoff!“ lenken sie den Wagen nach dem Moor. Das geht plötzlich ganz wech und ohne Geräusch! Aber auf einmal sinken die Räder ein, und die große Leiter schießt nach der einen Seite und drückt Anders und fünf Männer in den Grund.

Zur selben Zeit berichlingen Wolken den Mond. Die Bauern sehen es, beruhigen sich wech und ohne Geräusch! Aber auf einmal sinken die Räder ein, und die große Leiter schießt nach der einen Seite und drückt Anders und fünf Männer in den Grund.

Die alte Lene, die den Tod gespürt hat, leuchtet als letzte ihr Wahslicht aus. Und sie allein ist es, die durch die Stille das Schreien der Männer aus dem Moore her vernimmt.



D A S O K A P I

Don Werner Bergengruen

Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchte ich vorausschicken, daß ich kein Böhmer bin. Im Gegenteil. Hier fließt sogar eine bedenkliche Lücke in meiner Bildung, zu deren Beschöning mit der Mut fehlt. Bis vor kurzem war ich beispielsweise noch der Meinung, das so häufig angewandte Wort „Salbo“ sei ein Böhjengruß, etymologisch etwa aus „Salvo“ oder „Saluti“ zurückzuführen. Ich stellte mir die Böhjensbücher vor, würdige Handelsherren vom Typus des königlichen Kaufmanns, Iorgensöhjwerts, schon von den Flügeln des Pleitegeiers überschattete Familienöster, lähne Spelulanzen mit amerikanischen Gesichtszügen, Schnellen und Hiberkragen, Komms mit durchgehauerten Ellbogen und mit Wasser festgelegten Scheiteln — ich sah sie einander bezeugen und hörte sie sich mit einem „Salbo!“ begrüßen, dessen Tonfall je nach der Person des Grüßenden und Begrüßten in den mannichfachsten Klängen variierte und bald auf unbegrenzte und scheinbare Hochachtung, bald auf ruhige Sicherheit unerschütterlichen Besitzes, bald auf nondalante Gleichgültigkeit und weltmännische Überlegenheit, bald auf die hoffnungsvolle Bähigkeit des Bescheidenden hindeutete.

Tun geschah es vor kurzem, daß was, was man gemeinhin eine glückliche Wendung zu nennen pflegt, mich unerwartet in den Besitz einer größeren Summe brachte. Groß oder nicht — jedenfalls erfüllte sie mich mit schiefer Ehrfurcht, denn wenn sie eine fünfstellige Zahl auch nur mit genauer Not erreichte, so war doch diese fünfstelligste Zahl unbeschränkt, und es fiel mir nicht ein, mich nach Art wirtschafspolitischer Reulinge und Ignoranten bei die Freude an ihrem Besitz durch einen unzulässigen Vergleich ihrer jetzigen und ihrer früheren Kaufkraft zu schmälern.

Als sich der erste Sturm des Entschlusses gelegt hatte, begann ich mit meiner Frau die weitere Verwendung dieser fünfstelligen Summe zu beraten. Duhende von Projekten tauchten auf und wurden wieder verworfen. Dann fand der Entschluß sein: das Geld durfte nicht den Weg gemeiner und laufender Einnahmen gehen, nicht für Schuhreparaturen, Kaffeehausbesuche, Fleischzerrechnungen, Wäsche, Gas und Zigaretten allmählich verläppert werden, nein, es sollte eine Quelle dauernden Glückes und bürgerlicher Wohlhabigkeit bilden. Kurz, wir einigen uns darauf, es anzulegen.

Wo und wie? Nach einer halber Stunde völliger Ratlosigkeit ging ich auf die Straße und verwandte o,003 Prozent der Summe zum Ankauf eines „Börsekuriers“. Zwei Stunden angestrengten Studiums brachten mir aber keinerlei Gewinn und bereitzte arg in meinem kapitalistischen Selbstgefühl erschüttert, entlochte ich einem zufälligen Besucher durch listiges und vorsichtiges Befragen die Auskunft, daß der Kurzzettel nur der Abendausgabe des „Börsekuriers“ beizulegen pflege. Wiederwillig in meiner Sicherheit gefestigt, erwartete ich mit Ungeduld den späten Nachmittag, ersehnte die Abendausgabe und machte mich an das mühevollen Studium des Kurzzettels.

Keines Gedankens mehr fähig, brach ich gegen Mißternacht diese unerschreibbare Deshifizierarbeit ab, schlüßerte das Blatt in den Papierkorb, wankte gebrochen aus dem Hause und stellte mit einigen Kulmbachern mein zerrüttetes Gleichgewicht wieder her.

Eine abermalige Beratung mit meiner Frau führte zu dem Ergebnis, daß die Anlage des Geldes vertrauensvoll in die Hände eines Kaufmanns gelegt werden müsse. Wir ließen unsere Bekannten Revue passieren, fanden aber bei jeder Kandidatur einen Falten, der zu ihrer Verwertung nötigte. Die Satz-nützigkeit, mit der meine Frau auf dem Portier eines feres Hauses bestand — dessen Wohlgenährtheit freilich ein gewisses Vertrauen zu seiner Geschäftstüchtigkeit und Erfahrung zu rechtfertigen schien — hätte fast zu einer Errückung un'erer Ehe geführt. Indessen wurde auch diese Klippe umschifft, denn gerade zur rechten Zeit fiel mir mein Freund Otto ein.

„Freund“ ist eigentlich zuviel gesagt. Aber immer-

hin war Otto Bankbeamter, und wir hatten zu'ammen das Abiturientenexamen bestanden. Ich schrieb von ihm die Mathematikarbeit ab und reanohierte mich dadurch, daß ich ihm das Todesjahr Friedrichs des Großen mit einer Deutlichkeit zulüßterte, die mir einen strafenden Blick des Schulrats eintrug. So fanden Otto und ich etwa immerhin in dem Verhältnis gegenseitiger Lebensretter zu einander.

Ich telephonierte also meinem Freund Otto an und sagte nach einem eingehenden Freundschaftslektion so beiläufig und in nachlässigem Ton, ich wünschte so und soviel Geld anzulegen, hätte aber nicht die Zeit, mich selbst um die Sache zu befummern, und bäte ihn daher, es für mich zu tun. Otto versprach sein Bestes, ich schloß ihm das Geld per Postanweisung zu und wartete ungeduldig auf die weitere Entwicklung der Angelegenheit.

Drei Tage später rief Otto bei mir an und teilte mir mit, er habe eine vorzügliche Anlage gefunden und zu dem und dem Kurs das und das Papier gekauft. Den Namen verstand ich nicht recht, er wiederholte ihn, und ich überhörte ihn mit Dankesworten.

Dann wang ich meine freudliche Erregung gewaltsam nieder, ging zu meiner Frau und teilte ihr im Tone sachlicher Rächternheit mit, ich hätte das Geld durch Ottos Vermittlung in Oltavi — — nein, Oltavi — — nein, Oltavi, na so ähnlich, jedenfalls hießen sie mit Nachnamen „Shares“, angelegt, und das sei eine vorzügliche Anlage, weil es sich dabei um Goldwerte handle, und die gesamte Börsenprophete diesem Papier eine herrliche Zukunft.

Meine Frau teilte meine Freude. Aber die Frau ist nicht gesonnen, sich am ruhigen Bemühen des Besitzes genügen zu lassen. Sie will immer gleich Details wissen, sie ist neugierig und züngelt nach dem Drum und Dran, dem Weso und Wiesel und Warum — kurz, sie ließt mir keine Ruhe, bis ich mich zu ihr setze und mich an den süßen Vermutungen beteilige, die das Wesen unfres Goldwertes ergünden sollten. Eine diesbezügliche Anfrage bei Otto lehnte ich als blamabel an mit meiner Ehe unvereinbar striff ab.

„Okapi-Shares“, jagte meine Frau geobankentoll, „Shares kenne ich, Shares ist Englisch und bedeutet Anteil.“

Ich ließ diese Erklärung gelten, denn in dem Gymnasium, auf dessen untersten Bänken ich mir die nötige Wberstandsarbeit gegen alle Schläge des Schicksals anzueignen gesucht hatte, war Englisch, Stenographie und Singen wahrhaft, und wahrhafte Sächer nahm ich gründlichlich nicht mit.

Es blieb also noch „Okapi“ zu erklären. Okapi — Okapi — — das slang großlich, slang nach sonnenshellen Wüsten, nach Palmen und Jagen, braunen Menschen, turbangelhimmelten Lastträgerkarawanen.

Und plötzlich schrien wir beide vor Freude gleichzeitig auf! Natürlich Okapi! Okapi! Das war doch ein Tier im arischen Urwald, so ein seltsames, rätselhaftes Tier, dessen Vorhandensein erst vor gar nicht langer Zeit entdeckt wurde! Natürlich! Der forschungstreibende Schillings hat es gefunden, hat es mit Blitzlicht und Züchse beschossen, hat es beschriebe und photographiert! Natürlich! Natürlich! Okapi! Okapi! Liebes kleines Okapi!

Wir wohnen in einer Berliner Wohnkammer, mit bösen und geschäftigen Zwangerneimern eng zusammengepreßert, und können uns weder einen Hund noch einen Dolbisch noch einen Kanarienvogel halten. Und nicht einmal einen Laubfrosch, weil ich die Kunst des Fliegenfangens nicht genügend beherrsche. Und nun stelle man sich vor, wie es uns zu Rute gewesen sein muß, als wir uns plötzlich als Besitzer eines Okapi sahen, eines richtigen, lebendigen Tieres! Freilich, wir mußten wenig von ihm. Aber gerade darum war unser Reichtum so unbegrenzt.

Welche gewaltige und wundervolle Erfindung ist doch das kapitalistische System! Zu denken, daß fern in Afrika irgenwo im Urwald ein Tier lebt, das du nie gesehen hast, und daß du plötzlich kraft eines un-



©. O. M. I. 0. 0. 0.



Holzbrücke in Wollin

Albert Schaefer

enträufelbaren und geheimnisvollen, gleichzeitig aber im Einklang mit allen bürgerlichen Gespinnstgehirnen und Gesetzen stehenden Vorganges Besitzer eines solchen Aieres geworden bist! Welch ungeheure Verfertigung von Utsachen und Wirkungen!

Otto telefoniert zur Börse und ein nichtsaahnendes Waldtier im fernern Afrika wird dein eigen!

Sind es am Ende mehrere Oflaps? Oder gehört uns nicht einmal das eine allein! Wir haben doch nur Shares — Anteile. Also teilen wir uns wohl mit einem anderen in seinen Besitz! Wer mag der Mittelbister sein! Mit irgend einem willfremden Menschen sind wir durch den gemeinsamen Besitz des Oflaps geheimnisvoll verbunden. Vielleicht mit einem berühmten Politiker, einem Feldherrn, einem Genor! Vielleicht ohne es zu wissen, ohne daß er es sich träumen läßt, mit unserm Hauswirt, mit meinem Zigarrenlieferanten, mit unserm Portier!

Ist unser Oflap ein Männchen oder ein Weibchen! Hat es Hörner! Stoßzähne! Klauen! Wozu nährt es sich! O, wir sehen es lebendig vor uns! Es hat stille, fromme Augen, in denen sich die Sanftheit der Taube mit der tauendjährigen Weisheit des indischen Elefanten paart. Seine Bewegungen sind schmiegsam und hold wie die einer japanischen Geisha, sein Gang leichtfüßig und anmutig wie der einer Gazelle. Frühmorgens tritt es aus dem Urwalde, um an der Lagune zu trinken. Wie stierlich es den schlanken Hals zur stillen Wasserfläche neigt!

Aber die Löwen! Aber die Schlangen! Aber die Neger! Die Bushmänner und die Trapper! Großer Gott, welche Gefahren! Welche Möglichkeiten von Kurzweilungen! Es ist eine aufregende Sache um das Oflap!

Wozin besteht sein Wert? Wie kommt es, daß seine Aktien so hoch gehandelt werden! Gewinnt man Elfenbein von ihm! Besonders feines und jartes Leder! Vielleicht gar Seide! Rohseide, aus der ich mit immer einen Sommeranzug gewünscht habe!

Überhaupt, wie hat man sich die merkantile Seite dieses Urwaldebens zu denken! Wie ist es eigentlich mit der Börse verknüpft! Spuckt es Dividenden aus! Ist es am Ende so etwas wie der Felsstredobisch aus dem Märchen! Läßt es ab und zu, vielleicht morgens und abends, etwas fallen! Einen Goldwert!

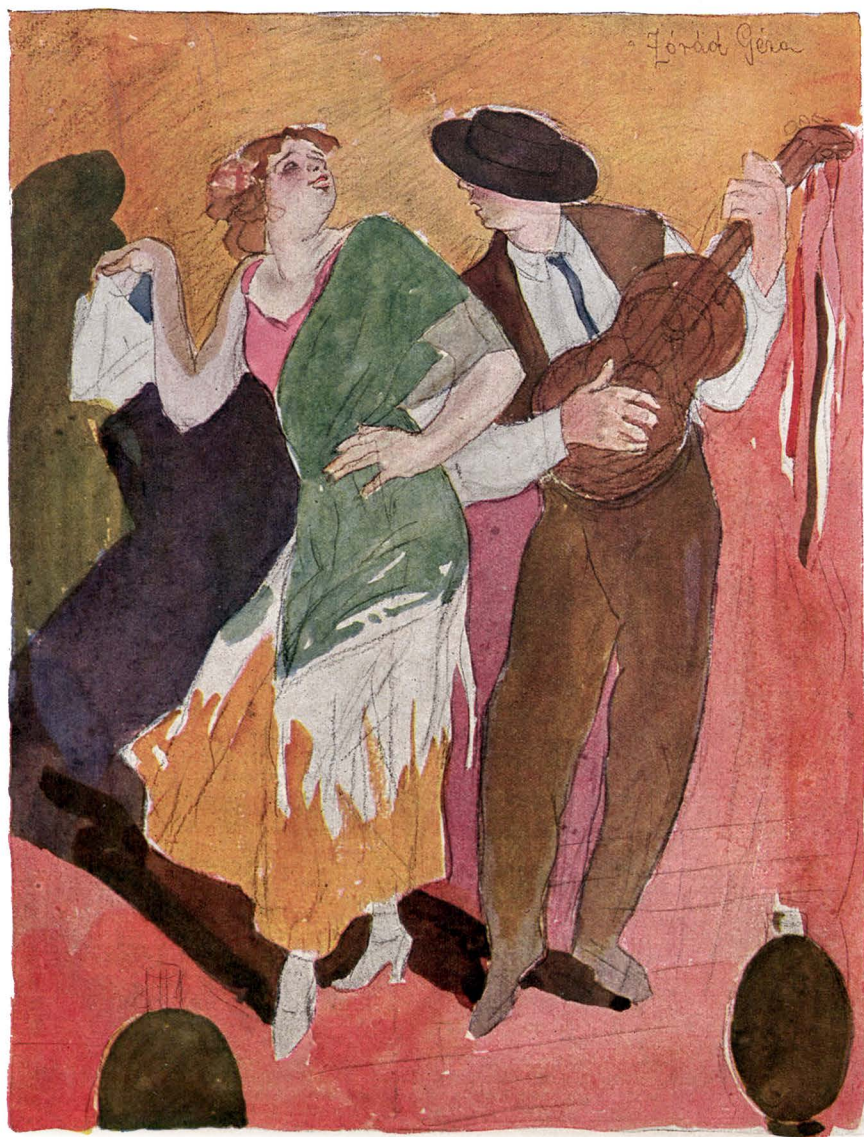
Geht mit mein Oflap wieder! Mein Oflap war meine ganze Liebe! Es war das Glück meines Erwachens, und der Gedanke an seinen stierlichen Bau begleitete mich bis in die Träume der Nacht. Ich habe mein Oflap verloren.

Wie das jugend!

Ich, der Mensch soll sein Schönstes und Bestes tief im Busen bewahren und es nicht den Blicken der prosanen Menge preisgeben. Mir aber ging unvorsichtig der Mund über, als mir das Herz zu roll war.

Ich traf Otto auf der Straße. Stumm vor Dankbarkeit und Glück schüttelte ich ihm die Hand. Dann begann ich im Übermaß meines Entzückens vom Oflap zu reden.

Er sah mich verständnislos an und sagte: „Oflap! Du meinst wohl die Oflap Shares, die ich dir bejorgte! Das ist doch diese Eisenunternehmung in den britischen Kolonien. Ja du, das tut mir natürlich leid, das konnte ich nicht voraussehen; aber gestern an der Börse haben sie vierzig Prozent verloren.“



Lied des Stumpfsinns
 „Wenn die Laabenglösslein juntein, — Und der Groosch im Sumpfe laht —“

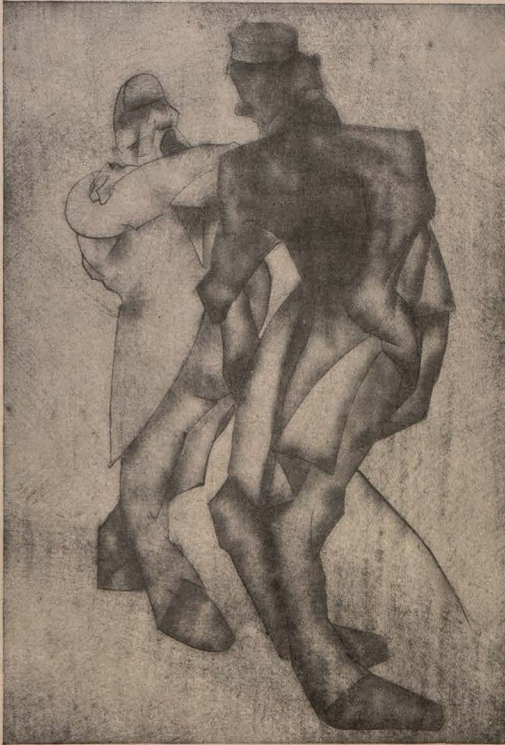
WELCHER EDELDENKENDE AMERIKANER

(oder Amerikaner(in)) wäre bereit, gegen gebührende Verleihung des Staatsbürgerrechts der deutschen Republik so wie gegen gute Behandlung die einstimmige Wahl zum deutschen Reichspräsidenten anzunehmen?

Jährliches Privateinkommen nicht unter 2 bis 3 Milliarden Dollars erwünscht, um Reparationsleistungen bezahlen und sich damit die Liebe und Anhänglichkeit aller Volksschichten sicherstellen zu können. Eisenbahnkönige, welche ihre fahrende Habe mitbringen und dem Publikum zur freien Verfügung stellen, erhalten den Vorzug nebst der Erlaubnis, ihren Titel bei nicht offiziellen Gelegenheiten weiterzuführen zu dürfen. Das Gleiche gilt sinngemäß für Kohlen-, Petroleum-, Automobil-, Cornedbeef-könige usw.

Vertrauliche Angebote mit genauer Angabe der Partei, des Parteilügels, der Parteilügelgruppe und des Gruppenlügels unter „Landevater“ an das überparteiliche Wahlkomitee. Wo? — Sagt die Expedition.

J. a. e.



DER EHRENHANDEL

ERLEBNIS

Don
eme albe Grantjorber

Neulich war ich widder emal in Grantjortuff Besuch.

„Beinah“ wär ich als Leichnam haamfomme. Des wär derr so e Dergnige gemese, bei de heutige Beerdigungekoft!

Kämlich ich bin mit mel'm Freund Strich iwerwer'n Rossmarkt gange, unn weil mir uns schbets immer was diesfingigeres unnerhalte wie annere Leut, hawwe merr immer die allgemää Deutung gebabbelt.

„Wasfide, was seh Bücher koste!“ haww ich gefragt. Unn haww eme paar Beispiele genennt.

„Sffaaamol — ich denf, die Welt geht unner — dhut's en Bumber, als wär der gang Rossmarkt egehert.“

Was war bassert? Der Gutenberghat me Ghabbel mit aageheert gehabt, unn hat sich mit'm Ruf:

„Ach, mei arm' Erjinnung!“ von sef'm Dentmal erunner gesterjt.

Ko, bin ich froh, daß er merr net uff de Kopp gefalle is! Sonst könnt ich die Geshicht gar net verzähle!

WILHELMS ERINNERUNGEN

O Wilhelm, laß das Schreiben sein!
Denn dies Gedächtnis überleibet
Ist für den Leser eine Pein.
Ein wahrhaft klägliches Geschreibsel!

ER, der sich so im Stolz gefonnt,
Er greint nun wie gestrafte Kinder:
„Ich hab' ja nichts dafür gefonnt:
Die Andern war'n die bösen Sünder!“

Ich wolle! ja nie, hab' jets gemußt!
— O traurige Jeremiaden!
Und was er all „vorher gewußt“ ...
Und so was war „von Gottes Gnaden“ ...

Ach, schweigst Du doch! Ach, schweigst Du doch,
Statt vor der Welt Dich zu blamieren.
Dann könnte man Dir immer noch
Den guten Willen konzedieren.

Die Majestät, die Zellen schmott —
Dies Bild bereitet Wagenqualen!
Kiench, wenn Dich so der Dollar lockt,
Laß für Dein Schweigen Dich bezahlen!

Karlchen

*

MARTERL

O Christ, bedenk es wohl: Hier liegt
Das süßigstaufendste Edikt,
So ausgetüpfelt die Staatsraison
Contra Schiebertum, Wucher und Spekulation!

Es liegt hier gut und unversehrt,
Niemand sich niemand darum schert.
Bricht auf, o Freund, dich wieder wegzutrollen!
— Wirft Du dich etwa darum scheren wollen!!

J. a. e.

ZUM MORDPROZESS RATHENAU

Was mich so efelt, ist nicht nur die Tat,
Der feige Mord am Wehr- und Ahnungselosen.

Ist nicht nur, daß die Säer dieser Saat
Im Dunkeln bleiben nach der Tat, der „großen“;

Was mich so schmerzt, ist die Entartung nicht
Der Politik, die dieser Fall uns schilbert,

Nicht, daß des Geisteskomplexes Ritterflücht
In wilderisches Reggertum verwallbert;

Rein, was das Herz mir so empören kann.
Dies ist's: daß aus gestöhertem Verleide

Den blinden Knabenenthussiasmus man
Nißbrauchte zu solch jämmerlichem Zwecke. 211



DAS KAISER - BUCH

Wilhelm II. wird von der Regierung aufgefordert, nach Deutschland zurückzukehren, um seine Tätigkeit zum Schutze der Republik fortzusetzen.

St-Emmeram



Clfcarj

19-2-1

Abtei- -Sikör
der Weinbrennerei
Wacholl-München

DIE SCHAUSPIELSCHÜLERIN

Von Ernst Siefert

Als Katinka Wanda noch Annie Speckmaier hieß, fletzte sie in einem Bahnhofsfloß Preisetiquetten auf bemalte Reiseandenken.

Und unter den Ladentisch gebückt, überstapfte sie sich die Löcher in ihren Hosenstrümpfen, daß ihre Waden wie falsch frontierte Druckfahnen auslachen.

Wenn eine Kundschäft anrückte, verzog sie ihr Gesicht, ganz automatisch wie nach Einwurf eines Sehnsternigflüchtes, zu einem süßsternen Lächeln. Daß die Sommer sproffen um Klee und Mundwinkel näher zusammenschließen und wie junger Klee aufblühten...

Dawyschen nahm sie je dreißigund einen Schlüssel voll Lebertran ein.

Da roch es dann in dem Laden, wo Abreißkalender, Füllfederhalter, Poesiealbums und bronzierte Mufflerköpfe — wie Christbaumschmuck — herumlagen, nach Seefischhandlung und Heringbraterei. — — —

Jetzt geht sie in eine Schauspielerschule, weil sie immer schon für eine hochdeutsche Aussprache, dramatische Aufsätze und weite Brustenausschnitte schwärmte. Und weil sie tragische Ereignisse — wie Trambahnentgleisungen, Verhaftungen von Taschendieben und Einsparungen von entlassenen Papageien — über alles liebte und dabei mit offenem Mund und herausabhängenden Augäpfeln zusah.

Ein Mineralwasserfabrikant, der nebenbei die Zigarettensmatzen „Gasmaste“ und „Sandgranate“ herausgab, hatte auf einem Vereinsausflug ihre künstlerisch ditzelnde Seele entdeckt. Nun löst er sie bis zur nollständigen Bühnenselbstausbildung. Sapft alles. Sie poliert dafür jeden Morgen seine Fingerringe auf und trägt ihm den „Strafen von Habsburg“ und den Monolog der „Jungfrau von Orleans“ vor. Zu seinem fünfzigsten

Geburtstag will sie sich dankbar zeigen und kauft ihm Dudens Orthographisches Wörterbuch.

Während sie nun reihert, schlägt er nebenbei für sich die vorkommenden Fremdwörter auf. Und versteht alles. Nachmittags geht sie zur Schule, mit fünf Pfund Kloßflitz unterm Arm.

Im Unterrichtszimmer hängen an der Wand „Goethe in Italien“, der Theaterzettel zur „Spanischen Fliege“, die „Silhouette der Frau von Stein“ und daneben ein Reklamefalender des Corsettsalons Venus.

Wenn alle Neun bei'mamen sind, setzt sich der Lehrer auf die Tischkante und zeigt ihnen die Mundstellungen. Und die Dofale fließen wie verlaufender Kunsthonig über seine laatroten Lippen.

„Ja, der Ton muß eine Säule sein, die auf dem Zwerchfell steht und bis an die Wurzeln der oberen Schneidezähne reicht.“

Katinka richtet ihren Blick in ihr Inneres und lotet in sich bis zur Magenregion hinunter, wo sich gerade ein Querschnitt und eine Cremetorte gegenüberliegen. Aber sie kann keine Säule sehen und spüren. Ihr Ton liegt noch tief im Unterleibe vergraben.

„Sie müssen üben, meine Damen, üben, üben...!“ Alle lieben sie ihren Lehrer, den „Schönen Heinrich“. Am Sophitheater spielt er erste Felden und seine Stockzähne sind mit Brillanten plombiert.

Wenn er Schiller'sche Balladen vorträgt und sich warm reibt, sieht er seinen Rock aus.

Darauf freuen sich immer alle, denn er trägt rojarote Hemden — und da müssen sie dann an parfumiertes Stiefpapier, Sonnenuntergänge und Erdbeereis denken. „Wie das sein zu Schiller paßt...!“ Katinka wickt

ihre Kollegin vor innerem Vergnügen in den Arm. Sie glaubt — ihn am stärksten zu lieben. Er korrigiert sie auch am meisten. Daran sieht sie ihre Zügelung unabweidung erwidert. Ihm zu Liebe vor allem bemüht sie sich auch ihre Öone aus dem Unterleib herauf an die Wurzel der oberen Schneidezähne zu heben.

Einmal während einer Pause: „Oh glaube, Katinka, du hast recht — Heinrich ist der schönste Mann.“

„O du! Darüber bin ich mir schon längst im Klaren. Er, der Herrlichste von allen!“

„Aber Maxi, der Tanzmeister, hat's auch in sich. Seine Augen sehen immer wie von Glas gemacht aus. Ganz glänzend!“ — „Ja... Maxi ist auch eine feine Natur. Was wahr ist, das darf man ruhig sagen...“

„Oh glaube, er ist empfindsamer als Heinrich. Er muß sanfter sein und wohliger. Heinrich ist zu maßlos, ja, vielleicht gar auch zu roh...!“

„Doch, du hast nicht Unrecht, Heinrich sieht ein bißchen roh aus, roh und — — — vielleicht auch gewöhnlich.“

„Das hab ich mir auch gedacht! Gewöhnlich ganz sicher. Und dann ist er nicht von jenen Afra, welche sterben — wenn sie leben. So echt nach Rißsch sieht er aus! Wie eine Baarfigur...!“

„Sehr richtig! Ein Ekel ist er...! Psui Teufel, so was zu lieben! Und dann diese Geshmadlosigkeit mit den rosa Hemdärmeln...!“

„Aber, Katinka, sie haben dir doch einmal gefallen!“

„Mir? Nie...! Erlaub' mal, mich hat doch nicht der giftige Aff gebissen! Oh hab ihn...!“ — — —

So ist der Heinrich für Katinka erledigt. Aber nur bis zum nächsten Montag, an dem der Meister wieder Balladen von Schiller herlagt und den Rock auszieht.

H. B. EDDY

Anengold

Haus Neuerburg
Zigaretten

HAUS NEUERBURG

ZIGARETTENFABRIK TRIER-KÖLN-DREIDEN

Da schwimmt der ganze Raum im rofigen Lichte — von feintröhrigen Hemde her.

Katinka beifst sich auf die Zunge und zwifcht die Augen zu. . . Und erliegt doch und liebt ihn mehr als je vorher. Aus Sympathie für ihn will fie einen Unteroed in Rosa-rot feiner Irmel haben. Das würde ihn erfreuen. Und alle Verleugung wäre vor ihrem Gewiffen dadurch gutgemacht, daß fie feine Farbe öffentlich vor allen Kolleginnen der Schule — an ihrem Leibe trägt. . .

Und aus reiner Seide muß fein, ein rosa-raufschender Wasserfall. . . ! — Sogleich nach der Stunde tritt fie bei

ihrem Mäcen, dem Mineralwasserfabrikanten, über die Schwelle. — Der fikt mit leerem Blick am Schreibtisch und spielt gereizt mit der Telefonhörnur. Eben hat ihm die Polizei die Warenfchuhmarke, die er zu Reklamezwecken auf seine Mineralwasserflaschen kleben wollte, — verboten. Weil darauf, zum Zeichen der erfischenden Wirkung feines Getränkes, eine Babefcene im Sarem dargestellt war. . . Jeht farrte er mit Scham zwischen den Zähnen auf die Flasche mit dem befhlagnamhten Plakat. So gewaltige Wirkungen hatte er sich davon verprochen! — Aber — man darf es nur mit der Kunft

verfuchen! Schon faul. Jeht höht er alle fünstlerifchen Motive. — Katinka flüfter ihm wie eine Souffleuse ihren Serzenwunsch zu. Sie begründet ihn: — eine neue Rolle, ganz große Sache, Umliebung auf offener Scene, Gastspiel auf Engagement. . . !

Er hört davon faum ein Wort. Eben ist ihm eingefallen — die anstößigen weiblichen Figuren mit Babefolgen zu verfehen. Und 'chon malt er fie probeweife mit einem Zimmermannsflift um die fündhaftigen Leiber.

Katinka wiederholt ihr Anliegen einbringlich wie die letzte Strophe eines Gedichtes. — Und er malt unter-



Gegen feuchte Füße

bietet die regelmäßige Anwendung des Vasenol-Sanitäs-Puders (Einpodern in die Strümpfe) ein sicher wirkendes Mittel.

Vasenol-sanitäts-Puder

hält die Haut trocken, weich und geschmeidig, beseitigt alle unangenehmen Hautausdünstungen und verhindert zuverlässig Wundsein, Wundlaufen. Durch tägliches Abpodern der Füße und Einpodern in die Strümpfe werden Fuß und Strumpf trocken gehalten und so die Ursachen vieler Erkrankungen beseitigt.

Bei Handschweiß, Fuß- und Achselschweiß ist **Vasenoloform-Puder** unentbehrlich.

Zur Kinder- und Säuglingspflege empfehlen

Tausende von Ärzten als bestes Einstreumittel **Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder.**

In Originaldosen in Apotheken u. Drogerien erhältlich. Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenu.



deffen an der vierten Badefofe herum. Sie fhreit wie Maria Stuart im 3. Akt.

„Den rosa Unteroed brauch' ich — oder ich geh' ins Wasser. . . !“ Im Auf- ruhr ihrer Seele ergreift fie feine Limonadenflasche und fchleudert fie gegen das Büchergestell. An Klopffloß Oben zerfchellt fie wie ein Stern. . . ! Und der Mäcen erwacht aus feinen malefifchen Phantafien. Kurz zu- vor waren ihm noch Zweifel gekommen, — ob Badefofen das ftilehchteste Befleidungs- ftück für Sarem-Damen feien. — — Und da flog ihm das Wort „Unteroed“

*„Zoll' Zörfus sind blind
mit Pebecco opfind!“*

wie eine Bofchaft in die Ohren. . . Das ist es! Rosa Unteroede passen prächtig in ein Saremsbad! Weit treffender als Badhofen. . . Er jubelt auf wie eine Lerche um fünf Uhr früh.

Und Katinka deutet diefe wunderbare Wandlung fofgleich für sich aus. Und um- armt ihn härmifch wie einen Saternenfahl.

Er läßt augenblichlich hunderttaufend Stück Fla- fchenetiketten mit Sarem- frauen in rofaroten Unteroeden drucken. — — Und jeder Käufer eines Mineral- waffers wird nun durch die- fen Aufbruch einen Blick in

BENZ

siegt im Klausenpass-Rennen 1922

Internationales Bergrennen über eine Alpenfrasse von 20,5 km Gesamtlänge mit 1300 m Höhenunterschied u. 30 zum Teil sehr schwierigen Kurven. **Sieger: E. Muhl-Zürich auf 10,30 PS. Benz in 25 Min. 16,2 Sek.**

Die beste Zeit des Tages für Tourenwagen

unter 35 Teilnehmern auf deutschen, schweizerischen, französischen, italienischen, englischen u. amerikanischen Wagen

BENZ & CIE. Rheinische Automobil- und Motorenfabrik, Aktien-Gesellschaft **MANNHEIM**

Welt-Delektiv

Auskunftspreis

Leitung: Direktor Preis und
Polizeikommissar E. D. Wenzholz
v. Berliner Polizeipräsidium
Berlin W 30, Kleiststraße 16
(Hohho, Mollendorfs) Alle
Auskünfte, Ermittlungen,
Beobachtungen (Badeort-
ten), In- und Ausland, Übers-
see, / Gegehrdet 1905. Tau-
sendelobend. Anerkennungen.

Das Sexualleben

unser. Zeit in seinen Beziehungen
zur modernen Kultur von Dr. med.
Iwan Bloch. 70. Taus. Lex.-Form.
825 Seiten. Das vollst. Nachschlag-
werk für das menschl. Geschlechts-
leben. Tagespreis durch d. Verlag
Louis Marcus, Berlin W. 15.

das Sittenleben orientali-
scher Frauen tun können.

Katinka aber steht schon
am kommenden Abend in
Rosa- und Seide dahinter vor
ihrem Spiegelschranke. Und
am kommenden Nachmittage
quieft die ganze Schule
vor Sensation. Alle Ohren
rühren sich in jähelebendem
Rhythmus vor Aufsehen und
Grauen.

Um die Konfuzierung zu lö-
sen, tragen in der nächsten
Stunde alle Schülerinnen
Korsetts unter dem Rock-
saum. Jetzt sind sie vor Heinz-
richs Augen alle gleich. Der
sieht wie eine Sonne in
Hembärmeln auf der Tisch-
platte und trägt die Bal-
laden von Schiller vor.

Alle vergleichen still-
schweigend dabei das Leuch-

Korpulenz Zettleibigkeit

bestimmten Schwere des
Körpers, die durch die
unvollständige, ohne
Schilddrüse, ohne
Hilfsmittel, keine
Schilddrüse, Götter-
20. 100., 200. 100., 600
Ekt. 20. 175.—, 100. 100.,
Kohlenstoffum 200. 100. 100.

Harutamer

Der
Rücken
verschluß
elastisch u.
verstellbar

gewährt
bei
freier Atmungsmöglichkeit
straffen Sitz

MECH. TRICOTWEBEREI STUTTGART LUDW. MAIER & CO. BÖBLINGEN
UND S. LINDAUER & CO. * KORSETTFABRIK * CANNSTATT.



Gehr. Barthelemy, Nordhausen am Harz.
Berlin C 24, Wassmannstrasse 14 / Leipzig,
Reichstrasse 17 / Dresden A 16, Kolonnenstrasse 14

ten seines Hemdes mit dem
ihrer heroischen Linien
terrore. Der Parkettboden
brennt wie ein Abendrot auf
Anblickarten. Rosarot . . .

Jede weicht für sich vor
Süßigkeit, wie Praline in
der Solesstasse. Katinka
aber eisigwart bei dem Ge-
danken feierlich, hier An-
stöß und Schöpferin gewesen
zu sein . . . Und hemmungs-
los wirft sie sich dem schön-
sten in die Arme, daß
alles Rosarote zwischen ihnen
zu einer warmen Ueberschwe-
mung zusammen fließt. —
Auf dem Heimweg jammern
ihre, in Preise beerröte
überhörminten Lippen das
teuerliche Dienenlieb:

„Eine Nacht laß mich Dir
—
en hören —
Solange bis mir vor Dir
graunt . . .“

Aureol Haarfarbe

seit 25 Jahren anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt u. natürlich
blond, braun, schwarz etc.
J.F. Schwarzkose Söhne
Berlin
Markgrafen Str. 26
Überall erhältlich

Gütermanns Nähseide

BERN
MACH

Sekt Schloß Vaux

Generaldepot: Berlin N 39
Elville

MATHES

Zharre Rauchfabriken auf lammüden
Körpern. Mattdämpfendes Licht im
durchwühlsten Raum.

Ruhe der Sinne zwischen den Kämp-
fen — geboren aus üppigem Mahl —
Jehn helle Schläge von Erz auf
Stahl — ein Rücken, ein Dehnen. —
„Kun schlag mich, meine Waffen
sind —“

„So hör, Freund Mathematikus.
Was ist a'!“

„Die erste Potenz, m Linie.“
„Zweimal mit sich selbst gesele-
fadht!“

„Quadrat — die Fläche.“
„Kun nimm's zu drück!“

„So ist's ein Raum, mit dem Du
auch Dein Trinkglas messen kannst.“

„Was vierfach, zehnfach, hundert
mal sich selbst gemeinschaft!“

„Begriffe. Sindest sie in Wärme,
Elektrotechnik und all dem wissenshaft-
lichen Gebiet, das streng real berech-
net.“

„Schwere Mathes ist's, die dies als
Grundschlag nimmt: Unendlich Großes
und unendlich Kleines eingefügt in
endliche Zahlen, geben wieder endlich
Werte.“

„In weiche Tiefen kann Dein Geist
tun dringen!“

„In alle, die ich schreiben, rechnen
fann.“

„Sieh dies Papier —.“



Lovan-Creme

bleicht die Haut!

Wunderbar milde und reizlose, fettfreie Hautcreme für die
Teintpflege der verwöhnten Frau, des anspruchsvollen Herrn,
der Kinder mit zarter Haut. Zerreibt sich sofort ganz in die
Haut und verleiht ihr einen lang haftenden, nachhaltigen,
sehr wohligen Duft. In Töpfen und Tuben überall erhältlich,
wo Sie die Zahnpasta „Kalkloro“ kaufen.

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19

„Die liegende acht! Das Dehnen un-
endlicher Werte.“

„Du verstehst sie doch. Erkläre —!“
„Wo willst Du hin!“

„Sieh Schlaupf. — Was sind
Deine Realbegriffe! Kannst Du sie leben,
— endlich messen, so wie ich sage Du bist
eindeutigtel Meter hoch! — Du wer-
test sie um und sprichst von Graden,
Kalorien, Meterkilogrammen.“

„Sind das wirklich reale Werte! Ge-
bildete Begriffe sind's, die ich, der Laie,
Dir noch weiter ausbauen will. —“

„Der Geist der Alerie heißt: Anstinkt.
— Drück mir den aus. —“

„Du schweigst! 's ist nicht so schwer.
Er liegt so zwischen a' und a' so vielmal
mit sich selbst genommen, als Zahlen-
werte es noch gibt. 's ist zwar ein end-
licher und doch unfaßbarer Begriff. Die
Menschenseele!“

„Sie ist unendlich mal genom-
men. Unendlich hoch unendlich fannst
Du auch einsehen.“

*

AUS
DEM „SZCZUTEK“

„Was, alle diese Grammophon-
platten haben Ihnen nichts gefostet!“
„Keinen Seller! Anfangs hatte ich
nur eine Platte, die ich vom Morgen
bis zum Abend spielte, und die übri-
gen haben mir dann die Nachbarn
gehohnt.“

Fordern
Sie
Literatur
C 4/12



Anatomisch
richtig.

Chavalita

Der einzige, fertige
Stiefel
nach Maß

G. Engelhardt & Co.
Chavalita-Schuhfabrik A.-G.
Cassel.

Berlin
W. & Lehnert-Str. 49
C 2, Königstr. 28-29
W. 3, Tauentzienstr. 10
W. 35, Potsdamer Str. 56



Vollendet in
Schönheit u. Form.

Überall
zu
haben

RODENSTOCK

Photo-Optik
in Handkameras.



Kataloge kostenfrei

G. RODENSTOCK-MÜNCHEN 50

NASAN



Im Rohr
beugt dem
Schnupfen vor!

Das neue erfolgreiche
Nasen-Desinfiziens

In allen Apotheken und Dragerien

Die Impotenz des Mannes und ihre
Heilung. Fig. Arne dargestellt. Das Werk eines Facharztes u. Internat.
Prof. Das Buch w. als Krebsdeutsches kostlos. Verlegt. Wolfgang-
Verlag wissenschaft. mediz. Schrift. Berlin SW 61, Blücherplatz 2.

Wer

profitieren will aus der heutigen Konjunktur (durch Ausnützung der
überauschend hohen Tagespreise), der entledige sich unverzüglich
surtios im Kasen liegender Goldschmuck, veraltetes Schmuckes, über-
flüssiger Juwelen, ausgedienter Uhren und sonstiger entbehrlicher
Gegenstände aller Art aus Platin, Gold oder Silber, auch zerbro-
chenes, Diskrete und vorteilhafte Verwertung (Erfolgung jeder
Zusendung mit wendender Post) gewährleistet die Fachwerkstätte
Max Bender, Bad Homburg, Frankfurterstr. 71, die bisbarig,
altrenommierte Firma Hofjuwelier Bender, seit 1897.

Inhalatoren

bringen
Gesundheit!

bei Katarrh, Influenza, Asthma etc.

Gesichtsmassage, Grundtage wirksamer
Schönheitspflege bekämpft Runzeln, Falten,
Unreinheiten etc. Prospekte gratis und franko.

Miko G. m. b. H., München Ost.

Die Kenner-
Marken:

Hierseh-Liföre

Fabriken:
Schweinfurt
und
Düsseldorf



Mystikum Taschenpuder

Mytikum-Taschenpuder dient dazu, die Haut während des Aufenthaltes im Theater, in Gesellschaften, beim Sport zu überpudern, um sie matt u. zart zu machen. Der feine Mytikumduft haftet auf der Haut. Mytikum-Taschenpuder wird in 10 verschied. Farbtönen

die sich der Hautfarbe anpassen, hergestellt. Handliche Dose mit Quaste
Mytikum-Puder, feinstverarbeiteter Gesichtspuder
Mytikum-Seife fein und anhaftend parfümiert

Mytikum-Badekristalle parfümieren Wasch- und Badewasser
Flüssiger Puder Pronto für das Decolletée
Altes Lavendel-Wasser, ein früherer feiner Duft
Gesichtswasser Scherk, entfettet und reinigt die Gesichtshaut

PARFUMERIE SCHERK, BERLIN - NEW YORK

Die Fabrikkate sind überall erhältlich

Vertretung für D.-Ostereich: Max Riemer & Co., Wien, Himmelpfortgasse 14.



Wohlfleiler Zimmerschmuck

sind die

Sonderdrucke der „Jugend“

Jede größere Buch- und Kunsthandlung hält ein reichhaltiges Lager dieser Blätter

untergebracht zum Preise von 45.-

75.- und 100.- M. je

nach Format

Überall erhältlich!

AMOLLIN
gegen alle Hautunbilden.
Designt in Kürze Pickel, Mitesser u. Hautglanz.
Tou. ez de von Anerkennungen... Preis M. 90.-
Pasta Divina
hautnährende Creme, Pr. M. 40.-, 120.-, 180.-
Maronen-Mandelkeie
mildes Gesichtswaschmittel... Preis M. 45.-
Frospekte. Proben u. Auskünfte Mk. 5.- (Porto)

FRAU ELISE BECK G. M.
BERLIN-CHARLOTTENBURG U. KANTONSTRASSE 99

Steckenpferd-Seife

die beste Liliennmilchseife für zarte weisse Haut.
Überall zu haben.

Was will die Schönheit?

Führe sein und Wegweiser zu einer auf gesunde Natürlichkeit beruhenden Weltanschauung. Hervorragend in Bild und Wort! Herrliche Wiedergaben menschlicher Körperanschaulichkeiten. Gemälde u. Photographie Einzelhefte 25 M., Sonderhefte 40.- M. Ganz hervorragend: Fidus, Fahrenkrog, Stalen-Hof, Heft Büchse und Körperkultur. Ein Schatz des Fikens u. Schönen. Für Schönheitsfreunde sind die Jahressände d. Schönheit in Frieden-Gemälden fast alle Jahrgänge 1 bis XVII auf Lager. Jezt nur 350 M., Reichhalt. Kataloge: Mit Kamera und Palette mit 200 Abb. frkco. geg. 18.- M. Groß. Lager u. Akt-Photos und Kunstblättern. Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24.

BREITENBAUER aus-
wählt eine Auswahl von gar-
echt, hübsch, in Dreieck, in Zierbrud
10/100/100/50/20 u. Porto gratis
Wismuthe gegen Perio. C. S. S. S.
Berlin, Neue Spandauerstr. 3. Ote-
grisch, 1001, 1001, 201, 1. Postamt

Schriftstellern
hier befindet sich die Redaktion der
Zeitung, u. der Redaktion über Arbeit
in. Zweifeln. Mitteilungen u. M. 10 am
Wiss. Qualifikation d. Blogger, Leipzig.

Yohimbinsecitlin
mit wissenschaft. Grundlegung u. sorgf. Kraftigungsanweisung.
80/100/100/50/20 u. Porto gratis.
Nur in großer Verpackung durch den Alleinhersteller
u. polizeilich kontrolliert in Max. Hannover 5

„DIE SCHULDIGEN“

Im bapfischen Oberland fließt es auf ein fet-
tentes Exemplar männ-
licher Ländlichkeit, das
außer Sinn für gute
Preffe auch noch ein klein
wenig Erinnerung für
seine städtischen Zeitge-
nosfen übrig hatte. Im
Ende einer kleinen Unter-
haltung fragte er beiläu-
fig, wie es denn eigent-
lich jetzt in München aus-
sahre.

„Ganz gut is in der
Stadt,“ lachte ich — nur
wüßten Sie, die G’schicht
mit den Preisen.“

„Ja ja,“ meint der
Landmann, „da haben
S’ jcho Recht: die Prei-
ßen, die freßten no ois
zamm, die Preissen.“

Wir gingen beide be-
friedigt auseinander,
denn wir waren uns
völlig einig bis auf ein
schwarzes „S“. Rastan

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

Kaloderma Rasierseife

STEH DURCH ZUSATZ VON KALODERMINGELFEN
AN DER SPITZE JÄHRLICHER RASIERSEIFEN

AWS
FABRIK-MARKE

Verlangen Sie bei Einkauf in Spezialgeschäften

WELLNER-SILBER-BESTECKE

BESTER SILBER FÜR ECHT SILBER

LAOISCHER METALLWARENFABRIK
ALBERT, AUGUST WELLNER SOHNE A.G. AUELA.

Agfa

PHOTO
ARTIKEL
Platten
Filmpacke
Rollfilme
Entwickler
Hilfsmittel
Blitzlicht - Artikel

bei Amateuren wie Fach-
photographen gleicher-
maßen beliebt.
Bezug durch Photohändler.

Asbachstr. 11

1922 / JUGEND Nr. 21 • Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



GOERZ

Largon-Brillengläser

Übertreffen an Schönheit die bisher besten modernen Gläser. Sie bieten dem Auge bei zwangsfreier (Akkommodationsruhe) schrägen Durchblick unter 30° zur Achse etwa doppelt so scharfe Bilder als die punktierte abbildenden Gläser.

Bezug durch die Optiker Druckschriften kostenfrei
Optische Anstalt C.P. Goerz A.-G. Berlin-Friedenau P.

Ein Meisterwerk

In der höchsten Vollendung und Fülle seiner bildlichen Ausstattung, in der ganz neuen Methode, in die neue monumentale Kan geschichte „Handbuch der Kunstwissenschaft“, Begründet von Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München, herausgegeben v. Univ.-Prof. Dr. Brinckmann-Köln u. in gelber, volkstümlich. Form bearbeitet v. einer gr. Anz. Univ.-Prof. Überl. herrl. Doppelton-u. Vierfarben. „1500“ in. Man verlange Androsk. Gegen monatl. Teilsahl v. 1500“ in. Man verlange „Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung größartiges Werk“ (Zweifelbach). „Ein Werk, auf d. wir Deutschen stolz sein können.“ (Chr. Bücherbecher). „Die neue Kunstgeschichte, die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war.“ (Berliner Tagbl.) *Artibus et Literis, Gesellschaft für Kunst- u. Literaturwissenschaft m. b. H., Abt. 1., Potsdam.*

WIE DER BAYER ENTSTAND

Fragment aus einer preislichen
Schöpfungsgeschichte

Der liebe Gott hat befanntlich den Menschen aus einem Erdenloß geformt und ihm den lebensdigen Odem eingeblasen. Eines Tages sah der Erzengel Michael dem Herrgott zu und wollte es ihm nachmachen. Er nahm also auch einen Erdenloß und formte ihn; als er ihn aber anblies, wurde es doch kein lebensdiger Mensch.

Da lachte der Herrgott und sagte: „Siehst Du, Michael, so einfach ist die Sache doch nicht. Ich will es Dir nochmal so machen.“ Er blies den Erdloß, den Michael geformt hatte, an, und so fort lief der lebendig gewordene Mensch spornstreichs davon.

„Herrgott“, rief der Michel, „das ist aber eine schöne Weisheit, den hatte ich ja noch gar nicht poltert!“ – So entstand der Bayer. c. d.

Ein charakteristisches Phantasie-Parfüm; ein, voller abgerundeter Duft; unaufdringlich und trotzdem von nachhaltiger Wirkung

Mystikum Duder / Mystikum Taschepuder / Mystikum Talkum-Duder
Mystikum Seife / Mystikum Haarwasser / Mystikum Toiletnewasser



Parfumerie Scherk. Berlin - New York

Vertretung für Deutsch-Oesterreich: Max Ricmer & Co.
Wien I. - Himmelstortgasse 14

Stentell Trecken Die Marke höchster Qualität!

Die neue Hallstein-Mappe: „Schwabing“

10 Internerzi aus der Münchner Bohème mit einem Vorwort von **Franz Blei**
Zu beziehen durch den Kunsthandel; wo nicht erhältlich wende man sich direkt an den Verlag **Bavaria**, Verlag für moderne Graphik
München, Isabellastraße 11.

E. ROBERT BÖHME
DRESDEN

KIOS

Die deutsche Cigarette!

Der **Hassia Schuh**
Die elegante Fußbekleidung
In guten Schuhhandlungen erhältlich
Est. Niederlagen bei der Fabrik erfragen
Schuhfabrik Hassia N.-G., Offenbach a. M. F. O.

Beinverkürzungen

gleich unsichtbar aus
mein Apparat
Normal
Im Ladenief,
zu tragen,
Elastischer u.
sicherer Gang, Broschüre durch
E. Kompalle, Dresden I Bg.

Studenten
Hilfenmittel
Hilfte und größte
Tafel d. Stenografie
Emil Lüthe, norm.
G. Kuhn & Sohn
G.m.b.H., Sena 1,
Zg. 58, 21an vert.
gr. Katalog gratis.

Geschwächten

Männern hilft unser Saugsystem sofort dauernd, kein Augenblinderfolg, sondern dauernde Vollkraft. Diakr. Vers. M. 450.- freilid., Porto extra. 100 St. Johnsen-Tabellen, die Kur beschleunigend M. 200.-, Auslöser, Prospekt gratis. **Sanitätskass. W. Planer, Charlottenburg 4, Abt. 5. 37**

Allen Gewalten

zum Trost sich
verhalten!



Neues Leben

Nicht durch Klagen müd durch Streiten
Ändert man die harten Zeiten.
Nur die Arbeit flüssiger Hände/
Bringt des bösen Schicksals Wende.
Klaren Blickes vorwärts schauen
Treu gemeinsam aufserbauen.
Stets mit gleicher Luft und Stärke
Ratlos bei dem neuen Werke!
Wollt ihr solches Schaffen sehen
Nüßt ihr zu Sarotti gehen.

Aus der Asche schnell heraus/
Wächst empor ein neues Haus,
Wächst empor mit Jaubermahnt
Dingt sich bald in höherer Pracht.
Wieder geht in alle Weiten
Die Sarotti Köstlichkeiten.
In der allbekanntesten Gasse
Aber in noch schöner Blässe
Spendet Glück auf jedem Wege
Die Sarotti Schokolade ~

An 20. Januar der Riesenbrand der die ganze
Fabrik zerstörte - Nach 24 Stunden Beginn des
Wiederaufbaues mit aller Kraft - Ende Juli
Sarotti Neubau im Rohbau fertig - Beleg-
schaft "No der Trüheren Höchstziffer"

Sarotti

UNERREICHBAR

Als ich jüngst bei mei-
nem Deiter Adrian zu Be-
such war, wurde mir der
hoffnungsvolle Sprö-
bling des Hauses, der acht-
jährige Herbert, vorge-
führt.

Der Kleine war wirk-
lich ein aufgewecktes
Kerlchen, denn alsbald
brachte er mir seine
Spartbüchse und bat
mich, etwas hineinzu-
tun. Ich lobte:

„Das ist recht, daß
Du so sparsam bist. Auf
was sparst Du denn so
fleißig!“

„Auf eine Glasbe-
sekt.“

Die Mark, die ich dem
Jungen in die Büchse ge-
tan hatte, reute mich,
denn ich fann mir keinen
Sekt mehr leisten. Zum
Dater sprach ich:

„Es ist ja ganz hübsch,
daß Du er Spart so spart;
aber für Sekt zu sparen,
halte ich für höchst über-
flüssig.“

„Ja, siehst Du: früher
vernaßte er jeden Gros-
schen, aber mit diesem
Ziele spart er weni-
ger. Und eine Glasbe-
sekt wird er in seinem
ganzen Leben nicht zu-
sammenbringen.“ e. s. o.

Gegr. 1805



**BRUCKMANN
BESTECKE**

Echtsilber mit Marke Adler
Versilb. in Marke Lokomotive
Zu haben in Fachgeschäften

P. BRUCKMANN & SÖHNE / HEILBRONN a. N.

Mitarbeiter gesucht

für eine neue Lebewelt-Zeitschrift allermodernster
Art. Gebraucht werden Illustrationen und Artikel
pikantester Form, ferner Neuheiten für Mode und
Luxus. / Angebote möglichst mit Proben unter
F. H. V. 541 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Browning, Kalib.
7,65 M. 4500. - Kaliber
9,25 M. 4500. - Messer
M. 5400. - Jagdwaff. Banken-
dorf, Berlin-Friedenau, Rheinst. 47.



Die doppelte Buchhaltung
mit dem Ausweis des monatl. Netto-
gewinns, mit u. ohne Invent. 20. 30. -
Franz Dövel, Wilmanns, Steyrerstr. 5

DIE MÜNCHNER „JUGEND“ IST DAS ERFOLGSICHERE INSERTIONS-ORGAN

Zur Hautpflege / Körperpflege / Schönheitspflege

COLD CREAM SCHERK

Zur Babypflege / für Massage / für Sportsleute

Vertretung für D. - Österreich: Max Riemer & Co., Wien, Himmelpfortgasse 14

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Edelster deutscher Weinbrand

1922 / JUGEND Nr. 21 • Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

**DER GEIST
DES ZAHNRAD
REIFEN**

FAULDRAT

**PETERS UNION
PNEUMATIK**

MITTELDEUTSCHE GUMMIWARENFABRIK L. PETER & G.
FRANKFURT AM MAIN

DIE FRAU

Neuzeitl. Gekundbeteubung von Dr. med. H. Paull, 2011 et 2012, Stutt. 20, 275. — 100, 20, 330. — Gungeln, 20, 440. — Was dem Joch: Der Weiss, Höpfer, Detleber, Hiebung, die u. Chelidactylus, Schwanerfisch, Ockert, Wieser, Brill, Gungelnpflege usw. Verlag Streckler & Schickler, Stuttgart!

**Spezialarzt Dr. med. H. Schmidt's
Heilanstalt f. all. Geschlechtskrankheit,
und sexuelle Störungen**

Berlin NW 14, Rathenowerstr. 73 (am Kriminalgericht) Sprechstunden: 10-1, 4-7, Harn- und Diänetersuchungen, Getrennte Werte- und Behandlungskurven, keine stelligen Einsparungen, keine Derussstörung, Besondere Abteilungen für Liditbehandlung, Hühneronnen, Elektrotherapie, Nervenmassage, v. Delehrende Bronchüre direkt gegen Rückporto, Leiden angegeben.

**Klares Bild
durch
NG-Busch**

BRILLENGLÄSER

In allen besseren optischen Geschäften erhältlich

Nische u. Günther
Optische Werke AG.
RATHENOW

Emil Busch A.-G.
Optische Industrie
RATHENOW

Schutzmarke,
in jedes Glas eingestiftet

DER BEWEIS

„Der Klemm ist doch ein etehajster Propf!“
„Das finde ich nicht.“
„Sagen Sie doch selbst! Er hat einen Bandwurm und tut bei der Teuer-
tung nichts dagegen.“

C. S. O.

**Das
Haarwasser der Schönen**

deren Bestreben dahin gerichtet ist, durch Ent-
faltung körperlicher Anmut auf die Mitwelt
einen angenehmen Eindruck zu machen.
Sie wissen, daß volles, reiches, gefundes
Haar eins der wichtigsten Attribute der Schön-
heit darstellt, — — — daß Schönheit ohne
schönes Haar undenkbar ist.

Fordern Sie ausdrücklich **Dr. Dralle's**, die Originalmarke.

**DAVID SOHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
HALLE A.S.**

**DAVIDS
MIGNON
KAKAO
SCHOKOLADE**

**Mignon
KAKAO
SCHOKOLADE**

DER STILLE ORT

Meine jetzt 86 jährige Tante München erzählt: Der sechzig Jahre war's. Damals hatten die Eisenbahnen kein W. C. Man mußte beim Aufenthalt auf Stationen die abwärts gelegenen Häuschen aufsuchen. Ich hatte eine Reise unternommen, und gegen Abend alle auch ich in solch' Häuschen, dessen Tür ich sorgfältig verschloß. Doch, o Schreck!, als ich sie wieder öffnen will, geht es nicht! Ich rufe, jöhre, umfonk! Der Zug dampft davon mit meinem Gepäck. Ich rüttle an der Tür — ohne Erfolg! Der Zug war der letzte an dem Abend; es wird still auf dem Bahnhof, wird dunkler und dunkler. Ich füge mich in mein Schicksal und bereite mich vor, die Nacht in der kleinen Villa zu verbringen. Plötzlich höre ich Schritte. Ich schreie um Hilfe. Die Schritte nähern sich, die Tür wird von außen mühelos geöffnet, und vor mir steht der Nachtwächter. In meiner Zurrgung fange ich sofort ein großes Gerede und Janken an, der Nachtwächter bleibt ruhig — er tritt ein und um-rührt beim Schein seines Laternchens das Sch. Das sei ganz in Ordnung. Durch diesen Widerspruch werde ich erregt und um den Mann von meiner Behauptung zu überzeugen, schlage ich die Tür zu. Nun sind wir beide gefangen! Alle gemeinschaftlichen Versuche, der Zelle zu entkommen, sind resultatlos. Schließlich ergeben wir uns in das Schicksal und vertreiben uns die Nacht mit Erzählen der gegenseitigen Familienverhältnisse.

Am Morgen werden wir endlich erlöst.

Ich sage Euch, der Retter hat uns beide nicht wenig verwundert angesehen. Ein Orinlen lag über meinem Gesicht, ein Orinlen, das alles Mögliche bedeuten konnte. . .

Ich hatte den Dorfalfschon vergessen, als ich eines Morgens ein amtliches Schreiben erhielt, des Inhalts, daß der Nachtwächter Jürgen vom 21. auf den 22. September seinen Dienst versäumt habe und sich hinter der ganz ungläublichen Aussage verjähne, die fragliche Nacht mit mir zusammen auf einem stillen Orte verbracht zu haben.

Wcht Tage später habe ich die Nachtwächterzelle durch meine eibliche Aussage gerettet. a. o.

HUMOR DES AUSLANDS

In der Kiste von Schottland ist ein zwölf Fuß (ca. 3,66 Meter) langer Maßstab gefangen worden. Es ist nur sojaded, daß er nicht an der amerikanischen Küste erbeutet wurde; er wäre dann viel länger gewesen!

London Opinion

FROHE STUNDE

Ein junges Kind ging mir vorbei,
Rote Rollen auf dem Bänderhut.
Ich sah es wohl, wie schön sie sei,
Das weiße Kleid, es stand ihr gut.
Und als sie um die Ecke bog —
Ein Bänklein lud zum Sitzen ein —
Ein Blick zu mir zurückesloß,
Da wand sie Oruß und Kuß hinein.
Ich sah ihr nach wohl eine Etund'
Gott wußt, wie denn sie immer schritt,
Ein Lächeln war um meinen Mund,
Und als ich ging, da ging es mit.
Ein Freund, der forschte nach dem Grund;
Ach Gott, wenn es der Gute wußt,
Warum so jung und froh mein Mund —
Ein schönes Kind hat mich gelüßt!

Arthur Schopenhauer

ZUSAMMENLEGUNG

Die Not der Presse hat es mit sich gebracht, daß sich in mehreren kleineren Städten die Zeitungen zu einem gemeinsamen Blatt verschmolzen. Da das Papier lustig weiter teuer wird, stehen weitere Zusammenlegungen bevor.

Wie wir hören, wird das „Berliner Tagblatt“ mit der „Deutschen Tageszeitung“ verschmolzen werden, der „Vorwärts“ mit der „Kreuzzeitung“, die „Rote Fahne“ mit dem „Bayerischen Kurier“.

Auch auf anderen Gebieten werden Zusammenlegungen angeflügelt. Der „Deutsche Albinistenbund“ will sich mit der „Eisenbrauerer“ vereinigen, der „Bildungsverein“ mit dem „Ballstet der Frau Kelly be Rhegbit, die Dabaiten mit der „Goethegesellschaft“, die „Deutsch-röslischen“ mit dem „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“, die Jesuiten mit den Freimaurern, der „Republikanische Schutzbund“ mit der „Bayerischen Königspartei“, und die „Dachauer Bauernkapelle“ mit der Kantgesellschaft. Singsagen bevor! Das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Papstes noch der Bejätigung. Karikatur

Für Herren, diesich täglich rasieren

bedeutet "4711"
Lecina - Rasier-
Seife" eine außer-
ordentliche Be-
quemlichkeit und
Zeitersparnis.

Dervolle, cremige
Schaum macht
selbst den härte-
sten Bart sofort
weich und ebnet
der Klinge den
Weg.

4711 Lecina-Rasier-Seife

DER VOLKERBUND

hat, das muß selbst der gemittellste Menschenstetzer zugeben, bis jetzt hervorragendes geleistet. Kräftlich, um die großen Probleme geht er in weitem Bogen herum, aber man muß nicht zu viel verlangen!

Um nun dem Völkerverbund Gelegenheit zu geben, einmal wirklich wirkende Entscheidungen zu treffen und sich ein unvergängliches Ehrenmal in der Geschichte zu errichten, bitte ich ihn, in seinen nächsten Volljahren die nachstehenden Fragen auf die Tagesordnung zu legen und, wenn möglich, zu lösen:

1. Darf man beim Stat in der Mittelhand die Dehn schinden?
 2. Wie entfernt man neue Wotten aus alten Plüschmöbeln?
 3. Warum kann man eigentlich auf einem Klavier nicht flöste blasen?
- Merica wird wohl erklären, daß es an der Lösung der dritten Frage, als einer rein-europäischen Angelegenheit, nicht interessiert sei. Dim

SPLITTER

Je poetischer eine Frau aussieht, desto praisere Anforderungen stellt sie an's Leben.

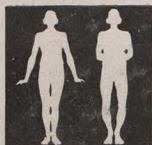
Wen wir brauchen, der pflegt uns zu misshandeln. Jolef Spiegel

DAS HOCHZEITS-MÄHL



Söhnlein Rheingold

HELVETIA



OxBeine
heilt

auch bei älteren Personen

sex

Beinkorrektions-

Apparat

zurück zum Golebreuch!

Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk.

Probezeit. Wird bei Bestimmung d. Apparats

selbstverständlich unsere anatomisch

anatomische Broschüre!

Wissenschaftl. or. Prop. Spezialhaus

OSSALE

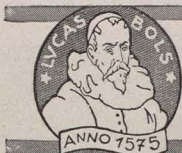
Arno Hildner, Chemnitz 27b

Bücher Interessante, wert-

volle und seltene

Bücher. Katalog senden

W. Kamps, Leipzig, Kroschkestr. 7.



BOLS
AMSTERDAM * * EMMERICH



DK
Fabula
Corset



für
Starke Damen
Fabrikanten = **Rosenberg & Heitz**
Köln *

**DIE EHREN-
ERKLÄRUNG**

Es darf einer der größten Damer sein, man darf es befanntlich noch lange nicht öffentlich sagen. Schaffitel hatte es von seinem früheren Freunde Klawigste be- hauptet, was zur Folge hatte, daß dieser ihn wegen Ehrenkränkung vor den Kadi zerrt. Der Richter rät zum Vergleich und empfiehlt dem An- geklagten, dem Kläger durch eine öffentliche Ehrenerklärung Genug- tuung zu verschaffen.

„Gut,“ jagt Schaf- fitel, „ich nehme den Damer zurück und gebe ein Insekat auf: Klawigsteißter anständigste, ehlichste, solideste —“

„Nein, nein, Herr Richter,“ schreit Klawigste dazwischen, „das g'außt ja im Ernst doch kein Mensch!“

Beste Kapitals-Anlage
Missions-Briefmarken
aus allen Ländern, unsort. dab. u.
viel. Seltenh., Altwiese (ca. 2000 St.
mindst. 2-400verck.) youth. Preis-
liste grat. u. gratis. Briefmark-
Grosshandels-Kontor, U. u.
H. v. Cohn 76, Berliner Ring 8.

VERZEHNNTAGIG

★ Die
schöne
Literatur

HERAUSGEBER:

Wilh. Wesper

ZUVERLÄSSIGE

Berichte über Literatur

Dichter, Theater

VIERTELJÄHRLICH

№ 25.

Ed. Avenarius

LEIPZIG-ROSENSTR. 8

**DIE BEDÜRFNIS-
FRAGE**

Die etwa vierzigjäh-
rige, vollbusige und über-
aus munter getriebene
Dame belästigte den Pol-
izei-Sekretär sehr zum
dritten Male. „Ich möchte
gern wissen, wie das mit
meinem Geuch steht, —
Milly Suchs, Herr Se-
kretär.“

Der Polizei-Sekretär
brummte: „Weiß schon!
So schnell geht das nicht,
— da muß erst die
Bedürfnisfrage geprüft
werden.“

Milly Suchs war be-
leidigt. — „Bedürfnis-
frage! Erlauben Sie,
Herr Sekretär, — so et-
was will ich doch nicht
aufmachen! Es handelt
sich um eine Wein-
stube.“

E. P.



DIE NOTEN UND DER STRICH

„Ei,“ sagte das g zum e, „ich bin höher, als du!“

„Das kommt erst noch drauf an;“ pfauchte das e, „wenn du nicht blind wärst, müßtest du sehen, daß du nur das große g, ich aber das kleine e bin! Und wenn du nicht blöde wärst, so müßtest du obendrein, daß die kleine Oktave die höhere ist, als die große, in der du dich so wohl fühlst!“

„Dreh's wie du willst, dumme Gans!“ spritzte sich das g, „daß ich das große g bin und du das kleine e, fannst du mir mit allem Reiz nicht nehmen!“

„Reiz? Pah!“ schrie das e, „ich wüßte schon wirklich nicht, wie! Mir genügt, daß ich die höhere bin von uns zweien und auf dich herunter schauen kann. Joviel es mir beliebt!“

„Ruhe!“ sagte der Komponist, „ich bin noch gar nicht so gewiß, wohin ich euch beide Hauptfrage ist, daß ihr schon zusammen singt, jede an ihrer Stelle. Was aber das „groß“ und „klein“, „hoch“ und „nieder“ betrifft, so kommt es dabei durchaus nicht auf euch an — denn feines hat vor dem andern auch nur ein Quentchen Unterschied voraus, sondern auf den Strich, den ich ziehe! Der Standen!“ Und er zog fünf Striche, setzte das g auf den zweiten, das e aber auf den ersten.

„Tun ist's entschieden!“ jubelte das e, „ho, ich stehe auf dem ersten Strich!“

„Linten!“ brüllte das g, „und ich tret dir auf den Kopf! Tun ist's ausgemacht, ich bin die höhere! Hurra!“

Richard Roll
(Ständen)



VORSICHTIG

„Ich fange doch lieber erst morgen mit dem Blide an, vielleicht kommt bis dahin eine neue Richtung.“

„Törichtes Paß!“ warnte der Komponist, „was wollt ihr denn bloß die ganze Zeit! Der erste Strich ist der letzte, und der letzte der erste! Ein „höher“ und ein „tiefer“ aber existiert nirgends anders, als in euren dünnsten Köpfchen: eine Schwingung ist höher als die andere, das andere ein bisschen länger. Jä das ein Grund, sich was darauf zu tun?“

„Ei,“ — freiste das g, „ich schwingen rascher!“

„Mir eilt es nicht; ich habe Zeit!“ tat das e vornehm.

Da ärgerte sich der Komponist über Soviel Wichtigkeit, zumal sie beide ganz vergaßen, daß auch der Schlüssel noch ein bisschen mitzurechnen habe, von dem ihr Wert noch einmal abhing, und er führte den Strich gleichzeitig durch sie beide, der sie kurzhand wurtweg entwertete.

Richard Everinger

AUS DEM „SZCZUTEK“

Englische List. Ein Franzose wetzte mit einem Engländer, wer länger schwimmen könne. Als die Wette entschieden werden sollte, kamen beide zur Kasse. Der Engländer trat auf dem Rücken einen Saß, auf dem mit großen Buchstaben geschrieben stand: Prospan für drei Tage.

Als der Franzose das sah verzichtete er auf den Austrag der Wette und bezahlte sie.

Aber wie groß war sein Ärger, als er am andern Tage erfuhr, daß der Engländer gar nicht schwimmen konnte.

Preis-
ausschreiben
der Kukirol-Fabrik Kurt Krisp,
Groß-Salze 9 bei Magdeburg
25000 MARK
in bar für die besten
Hühneraugen-Witze

Erster Preis M. 10000.—
in bar.

Zur Erlangung guter Hühneraugen-Witze setzen wir hiermit 20 Preise im Gesamtbetrage von 25000 Mark aus.

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 1. Preis . . 10000 Mark in bar | 4. Preis . . 1500 Mark in bar |
| 2. Preis . . 3000 Mark in bar | 5. Preis . . 1000 Mark in bar |
| 3. Preis . . 2000 Mark in bar | 15 Trostpreise à 500 = 7500 Mark |

BEDINGUNGEN:

Die Hühneraugen-Witze können mit oder ohne Illustration, gereimt oder nicht gereimt sein. Illustrationen müssen so ausgeführt sein, daß sie reproduktionsfähig sind, also mit schwarzer Tinte und ohne grobe Zeichenfehler. / Es steht jedem Einsender frei, mehrere Witze einzusenden, doch kommt nur der beste für die Prämierung in Betracht. Die anderen Einsendungen scheiden dann aus. / Arbeiten, in denen unser ärztlich empfohlenes und millionenfach bewährtes Hühneraugen-Mittel Kukirol eine Rolle spielt, werden bei der Prämierung bevorzugt, vorausgesetzt, daß sie auch sonst allen Anforderungen entsprechen. / Alle Einsendungen sind mit der Aufschrift „Preisausschreiben“ in geschlossenem Umschlag an die Kukirol-Fabrik, Groß-Salze 9 bei Magdeburg, zu senden und müssen bis spätestens 30. November in unserem Besitze sein. Später eingehende Einsendungen und selbstverständlich auch alle anstößigen, auch solche, die gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verstoßen, sind von der Prämierung ausgeschlossen. — Die Einsendungen gehen in unseren unbeschränkten Besitz über und werden in keinem Falle zurückgesandt.

Preisrichter sind die Herren:

Kunstmalers E. F. Köppe, Berlin, Fabrikbesitzer Kurt Krisp, Bad Elmen, Werbesachmann Fritz Pries, Groß-Salze, Alfred Schenke, Magdeburg, Vorstandsmitglied des Verbandes Deutscher Reklame Fachleute, Berlin, Ortsgruppe Magdeburg, und Bruno Schünemann Groß-Salze, Prokurist der Kukirol-Fabrik. Die Entscheidung der Preisrichter ist endgültig.

Die Auszahlung der Preise erfolgt kurz vor Weihnachten und das Ergebnis des Preisausschreibens wird voraussichtlich in Nr. 53 der Berliner Illustrierten Zeitung mit dem Namen der Preisträger veröffentlicht werden. — Wir behalten uns das Recht vor, einen Teil der eingesandten Witze mit dem Namen der Einsender zu veröffentlichen.

Die Kukirol-Fabrikate sind in jeder Apotheke und besseren Drogerie erhältlich. Bekommen Sie diese weltbekanntesten Fabrikate wider Erwarten in einem Geschäft nicht, so bitten wir um direkte Bestellung

D E R K R E I D E S T R I C H

Don Kurt Heibert (Berlin)

Sebastian Bröhmig hatte einen auserlesenen Weinkeller und einen auserlesenen Diener. Es war eines jener seltenen Exemplare, wie man sie nur in alten Patrizierfamilien findet. Seit sechzehn Jahren diente Franz seinem Herrn und hatte keine Untugenden.

Das Wetter war schauerhaft. Herr Bröhmig litt an der Gicht und schonte mit verbundenem Bein in seinem Liegestuhl. Franz pflegte ihn mit großer Sorgfalt und machte ihm das Leben erträglich. Und doch war Herr Sebastian Bröhmig nicht ganz zufrieden. Das kam aber nicht durch Franz. Nein, Franz hatte keine Untugenden. Das kam durch seinen Durst. Er hatte nämlich einen ganz schauerhaften Appetit auf einen Schoppen Rheinwein. Aber . . . das war ja der Saft. Der Wein lag im Keller, er selbst konnte keinen Schritt gehen, und Franz . . .!

Nein, das ging nicht. In seinem Weinkeller ließ er niemand heran, nicht einmal den treuen Diener langer Jahre. So lange er denken konnte, war er jeden Abend selbst die Stufen hinabgestiegen, hatte eigenhändig aus einem der vielen Fässer einen Schoppen geschöpft, war wieder hinaufgesteigert und hatte den Schlüssel in das Zigarrenschränkchen geschloffen.

Don die' er ihm lieb gewordenen Gewohnheit sollte er jetzt obgehen! — Einem Fremden den Schlüssel zu seinem Weinkeller anvertrauen! — Sebastian versuchte aufzustehen. Aber es ging nicht. Die Schmerzen waren zu hart. Aber der Durst war härter . . .

Schlieflich überlegte er, war Franz ja kein Fremder und eine Perle. Er konnte es schon einmal wagen. Als er klingelte, kam ihm eine Idee. Man soll die Menschen nicht ohne Grund in Versuchung führen, und daß es

eine Versuchung sein würde, in seinem Weinkeller unbeobachtet zu sein, konnte nicht bestritten werden.

Merr. Schmeiberg-Weidel (Dessau)



DAS VORURTEIL

Franz erschien. „Der gnädige Herr wünschen!“

„Sole mit einen Schoppen Oppenheimer Goldberg.“ Herr Bröhmig neigte an seinem Schlüsselbund. „Es ist das kleine Fäßchen auf der linken Seite. Hier ist der Schlüssel zum Zigarrenschränkchen. Dort liegt der zum Weinkeller.“ — Franz trat heran. Er schien sichtlich erstaunt und ersreut über diesen Beweis des Vertrauens.

„Damit Du aber nicht in Versuchung kommst, von dem Wein zu naschen,“ fuhr Herr Sebastian fort, „siehe ich Dir hier einen Krebestrich über den Mund . . . Und er fuhr ihm über beide Lippen.

„Dieser Strich muß unverehrt sein, wenn Du wiederkommst. Sonst bist Du entlassen.“

Franz war sehr nbar sehr beleidigt, nahm den Schlüssel und ging Herr Bröhmig freute sich über seinen guten Einfall, durch den er zu je nem Schoppen kam, und der den Diener davon abhielt zu naschen.

Nach geraumer Weile kam Franz wieder, den Krebestrich quer über dem Mund. Er brachte den Wein und gab den Schlüssel zurück. Aber Herr Bröhmigs Gesicht bekam einen bestimmteren Ausdruck.

„Du bist entlassen, Franz,“ sagte er.

„Gnädiger Herr!“

„Du bist entlassen.“

„Warum, Herr!“

„Weil Du genascht hast.“

„Ich habe nicht genascht.“

„Ich sehe es ja an dem Krebestrich.“

„Der Strich ist unverehrt,“ sagte Franz und trat einen Schritt vor.

„Lebt,“ sagte Herr Bröhmig, „ich hatte Dir nämlich vorher gar keinen hingemalt.“



Odol ist für eine zuverlässige Mund- und Zahnpflege das einzig Richtige.

Odol ist seit 30 Jahren bekannt. Wer besonderen Wert darauf legt, seine Zähne blendend weiß zu erhalten benutzt außerdem noch die

wundervolle **Odol-Zahnpasta**. Odol-Zahnpasta reinigt vortrefflich und verhütet bei täglichem Gebrauch die häßliche Verfärbung der Zähne, sowie die Bildung von Zahnstein. Der köstliche Geschmack wird Sie überraschen!



Kennen Sie schon
**KUPFERBERG
RIESLING,**
den herben, rassigen
Herrnsekt?



Kupferberg Gold

Die beste Belohnung nach fröhlichem Sport

Chr. Ad. Kupferberg & Co
Mainz

Haupt-Verkaufsstellen:
Aachen: Hermann Jr. Dahnengroben 2 u. 4.
Apolda: Otto Körber.
Augsburg: Fleiner, Pianohaus.
Baden - Baden: Electromophon, Badischer Hof.
Badenweiler: Kunstsalon Müller.
Bamberg: Frank Lutpold, strasse 10.
Barmen: Foyda, Neuserweg 54.
Berlin: Dell & Voss, Tuentienst. 5, Rosenthalstr. 10, Dadatz, 42/43 Groß, Frankfurterstr. 110, Kolthauerstr. 1, Hauptstrasse Nr. 9, Nollendorf platz 7.
Berthels O. S., Musik, Ciplik Bielefeld: Feating, Dahnrostrasse 6.
Bodum: Wolters, Friedrichstrasse 9.
Braunschweig: Miesher, Neuserstrasse 20 a.
Bremen: C. Hiltzgrad, Herdentorstrasse 49.
Breslau: Albert Isacke, Friedrich Wilhelmstrasse 89.
Cassel: Musikhaus Reinhold Untere Kriegerstrasse 16.
Chemnitz: Dieder & Münde, Innere Klosterstrasse 15.
Coblenz: C. Prem, Löhstr. 76.
Cothbus: Loda, Sprembergerstrasse 35.
Crefeld: Adorn, Westwall 69.
Deasan: Oberg, Rathausstr.
Dortmund: Schulze & Wiesch, Kirchengasse.
Dresden: Electromophonhaus, Viktorstrasse 19.
Duisburg: Missing, Amstegstrasse 21.
Düsseldorf: Standke, Schadowstrasse 73.
Eisenach: Weise, Johannisstrasse 7.
Elberfeld: Hiltzgrad, Poststrasse 17.
Erfurt: Musik, Holzhausen, Heyfahstrasse 4.

Electromophon



Das Musikinstrument der guten Gesellschaft

Einzig Antriebszylinder, Selbstauswahl der verschiedenen Gänge, reiner voller Klang, für alle Stromarten bei geringem Stromverbrauch

Alleiniger Hersteller Electromophon A.-G., Stuttgart & Vaihingen a. F. 10

Generalvertreter für Österreich, Nachfolge- u. Balkanstaaten: **Alfred Friedländer & Co., G. m. b. H., Wien IX, Nordbergstr. 6**

Electromophon-Vertrieb für die Tschecho-Slowakei, **Rudolf Sedlak & Co., Reichenberg, Haulau 12**

Essen: Roth, Haysen-Allee.
 Frankfurt a. M.: Apoll, Katharinenplort 1.
 Bresenigk & S., A. H. Francke, Petersstr.
 Freiburg i. B.: Musik, Liebichs, Soester, 11.
 Grestenmünde: Heinz, Dietz, Georgstr. 64.
 Gelsenkirchen: Willeke, Dahnrostr. 44.
 Gietwils: Musikhaus Flux, Plaustrasse.
 Glogau: Handke Ndh. Langstrasse 62.

Gotha: Kröger, Margaretenstrasse 30.
 Halle a. Saale: Mannhey, Gr. Ulrichstr. 11.
 Hamburg: Electromophon, Stadthausbr. 47.
 Hannover: Planoh, Gertr. Thelenplatz 5.
 Heilbronn: Rob. Darth, Silberstr. 29.
 Heideberg: Gebr. Trau Ndh.
 Jena: Hacker, Holzmarkt 17.
 Karlsruhe: J. Kunz, Karol-Friedrichstr. 21.
 Kehl a. Rh.: Musikhaus Meyer, Hauptst. 79.
 Kiel: Krull & Dollmann, Flämischestr. 19.
 Köln: Julius Lüdemann, Kreuzstrasse 5/7.
 Königsberg i. Pr.: Pianohaus Theden, Am Rossg. Markt.
 Konstanz: Hug & Co.
 Leipzig: Electromophon, Petersstr. 10.
 Lignitz: Musikhaus Gareis, Ring 35.

Lübeck: Ernst Robert, Breiterstrasse 29.
 Mainz: Apeit, Näheres siehe unter Finkfurt a. M.
 Mannheim: Hockel, Kunststrasse.
 Mühlhausen i. Th.: Hey'sche Buchhandlung.
 Mühlheim-Ruhr: Gebr. Weierhausen.
 München: Schmid Nachf., U. Henstl, Residenzstr. 7.
 Münster i. W.: Dissing-Nat. Feder & Co.
 Neisse Schl.: Carl Metzner Neuss a. Rh.: Lorenz, Creielstrasse 66.
 Nürnberg: Karl Lang, Karolstrasse 18.
 Osnabrück: Kunstgewerbehaus Schäffer.
 Pforzheim: Griesmayr & Liphardt, Westl. Karolstrasse 39.
 Plauen i. V.: Musikindustrie Kutzmerek.
 Remscheid: Pianohaus Stehmann, Dismarsdort 46.
 Rostock: Bertinell & Ulbricht, Gr. Monchsstrasse 3.
 Saalfeld (Saale): Musikhaus Holzhausen.
 Saarbrücken: Louis Dehnhostrasse 47.
 Siegen: Herm. Loos, G. m. b. H.
 Sorau N.-L.: Musikhaus Hasche.
 Steffeln: Wolkenbauer, Königsplatz 1a.
 Stuttgart: Rob. Darth, Alter Postplatz.
 Trier: Schellenberg, Simeonstrasse 31, Musikhaus Hans Kessler.
 Ulm a. D.: Reiser, Hauptwagplatz.
 Weimar: Schaller, Schillerstrasse 10.
 Wesel: Gerh. Adam, Kaiserplatz 6.
 Wiesbaden: Ernst Schellenberg, Großburgstr. 14 u. Dieckstrasse 39.
 Zwickau: Musikhaus Wolf, Dahnrostrasse 22.

DREIRING

CREMOLAN-RASIERSEIFE

Die Seife von prachtvollem sahnigem Schaum, ohne jede Schärfe.

Alleiniger Hersteller: Dreiring-Werke Zentrale, Crefeld-Rheinlahen

Aparte Frauen
Aparte Parfums!
Telestra
 das bewundernde Modeparfum

Rabesmann

In allen einschlägigen Geschäften sind Gratisproben zu haben, wo diese nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten Sanafol-Werke A.-G., Frankfurt a. M. unter Befugnis des Rückports.

SCHMERZLICHE BEZIEHUNGEN

„Was wird schließlich aus der Entente cordiale?“
 „Wahrscheinlich eine Entente mordia-
 diale.“

TRÄUMEREI

Von em albe Stantforder

Mei Dackel leiht merr uff em Schopf,
 Des flewe, freche Vieh,
 Unn denkt: „Ei, Herr, was hast de bloß?
 Was dößt de vor dich hie!“
 „Du denk halt so, ich träum halt sieh
 Non Zeite, ach so fern:
 Wann ich e Schönde hätt“, ich lieh
 En nie faan Dichter wern! . . .

Mei Dackel wackelt mit em Schwanz,
 „Wann ich e Schönde hätt.“
 „So denk ich merr, verjunkte ganz,
 „Studie n lieh ich den net!
 Des nähm' er merr ja söhbäter krumm,
 Jo er e altes Haus!“
 Mei Dackel dreht sich langsam um,
 „Joh glaab: er will emol 'naus!“

Mei Dackel leckt mich hinne'r Ohr,
 „Als wollt' er merr souffler'n.“
 „Unn ich, als „Ferrele“ mit Sumor,
 „Joh dhu ehn gleich Papier'n.“
 „Recht halt de Dackel, ahler Knab'!
 Dein Ratjohlag heer' ich gern:
 „Wann ich e Schönde hätt“, ich glaab,
 „Joh lieh en Dackel wern!“



Ernemann-Cameras, Objektive, Platten sowie Kinos
 und Projektionsapparate sind Qualitätsserzeugnisse
 von Weltruf. Verlangen Sie Spezial-Druckschriften
ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107

ERNEMANN

SEINE SCHULD

Ein Universitätsprofessor in Tübingen kommt an einem Bauplatz vorbei und sieht, wie ein paar Maurer sich beim Döster mit Wurst, Brot und Bier gütlich tun. Er kann nicht unterlassen, ihnen im Vorbeigehen zuzurufen: „Na, Ihr habt's halt gut; jo was fann ich mir nicht leisten.“ Worauf vom Bauplatz die prompte Antwort erschallt: „Sätt'ich ha't was G'ische's g'leint!“

RANDBEMERKUNG

Zeitungsbild: Am loyalistischsten Parteitag wurde ein Antrag eingebracht, der die deutsche Regierung ermächtigen sollte, Schritte zur Aufnahme in den Völkerverbund zu tun.

Darüber sind sich einig die Gelehrten:
 Die Reichsregierung muß ermutigt werden,
 In dem Bescheidenheit, die edle Blüte,
 Als Notwehrwaffen nur von zweiter Güte.

Nur gäv' es, will man eine Probe machen,
 Vielleicht als Anreiz noch manch' andre Sachen,
 Den Mut zu bläh'n, den lange unterdrückt
 Als jutz den Genjer Schwindel, den vertückt.

So, um nur einmal wieder beispieles-
 weise Ganzunmaßgeblich, nebenbei und leise.
 Mit Vorlicht und mit zugespitzten Lippen
 An das Kapitel „Kriegeshulds“ hin-
 zutippen. . .

Doch will man absolut, Berlin befunde
 Den starken Mut zuerst am Völkerver-
 bunde,
 Dann sei's der Mut, ihm höflichst
 anzuseigen,
 Er soll uns, wie bisher, — gewossen
 bleiben! J. a. a.



HOEHL

Gebrüder Hoehl Sekt Kellererei
 Geisenheim & Rhein

FÜR KUNSTFREUNDE

ORIGINAL-RADIERUNG

Ferdinand Staeger, München, „Mein schöner Garten“



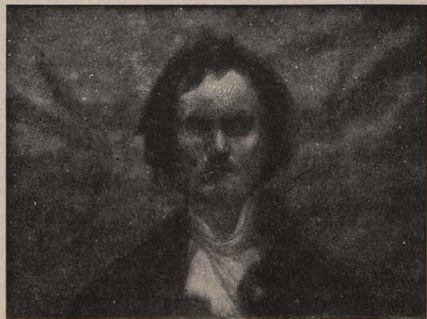
Plattengröße

40 x 59 cm

100 Aufgedruckte auf echt holländ. Bütten, numeriert u. signiert M. 600.- freibild.
Sämtl. Abzüge sind unter Leitung d. Künstlers hergestellt u. von ihm ausgewählt.
Die Nummern werden in der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen geliefert.
G. HIRTH'S VERLAG A.-G. / MÜNCHEN / LESSINGSTR. 1.

Professor Richard Pfeiffer

BEETHOVEN



Kartongröße 66 x 49,5 cm, Bildgröße 36 x 25,5 cm

(farbig)

Preis Mark 150.-

freibleibend

G. Hirth's Verlag A.-G., München, Lessingstraße 1

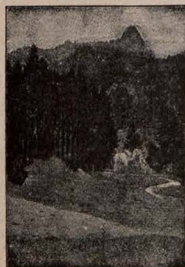
KUNSTMAPPEN DER „JUGEND“

Aus der reichen Sammlung der „Jugend“-Kunstblätter, die einige tausend verschiedene künstlerische Vierfarbendrucke umfaßt, haben wir die Wiedergaben der bekanntesten Künstler in Mappen vereinigt, die in dieser Form ein geschlossenes Bild über das Schaffen des Künstlers geben. Jede Mappe enthält 12 Kunstdrucke auf Karton aufgezogen. Preis der gut ausgestatteten Mappe 400.- Mark freibleibend

Folgende Mappen sind erschienen:

Franz von Defregger		Adolf Mönzer	Mappe 1 bis 3
Reinhold Max Eidlner	Mappe 1 und 2	Leo Putz	Mappe 1 und 2
Fidus (Hugo Höppler)	Mappe 1 und 2	Paul Rieth	Mappe 1 und 2
Walter Georgi		Rudolf Sieck	Mappe 1 und 2
Eugen Ludwig Hoeb	Mappe 1 bis 3	Ferdinand Spiegel	
Angelo Jank		Carl Spitzweg	Mappe 1 und 2
Fritz August von Kaulbach		Hans Thoma	Mappe 1 und 2
Albert von Keller		Rudolf Wrike	Mappe 1 und 2
P. W. Keller-Reutlingen	Mappe 1 und 2	Anders Zorn	
Heinrich Kley		Ignacio Zuloaga	
Franz von Lenbach		Ludwig von Zumbusch	Mappe 1 und 2

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel und direkt von
G. HIRTH'S VERLAG A.-G., MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE 1



Aus der Rudolf Sieck-Mappe



Aus der Heinrich Kley-Mappe



Aus der Leo Putz-Mappe



Aus der Ludwig von Zumbusch-Mappe



Aus der Reinhold Max Eidlner-Mappe

BÜCHER FÜR DEN WEIHNACHTSTISCH

WILHELM HAUFF

Die Karawane

Ein Märchen- und Geschichtenkreis
Mit 46 Bildern und Vignetten
von Bertall

Zum erstenmal schmücken geistvolle Illustrationen Bertalls, die zum Besten gehören, von dieser ebenbürtige Zeitgenosse und Landsmann Daumiers und Dorés geschaffen, eine deutsche Ausgabe von Wilhelm Hauff's fesselnd erzählten Geschichten aus dem Orient. Dies reizvoll ausgestattete Buch wird den erwachsenen Leser ebenso wie den jugendlichen in seinen Bann ziehen.

GOETHE

Die Leiden des jungen Werther

Mit Originalzeichnungen von Ottomar Starke

Zum erstenmal seit Chodowiecki, dem Zeitgenossen, und Johannot, dem Vertreter der nächsten Generation, versucht hier ein Graphiker von Rang die von schwärmerischer Jünglingsleidenschaft diktierte Liebesgeschichte von Werther und Lotte in Bildern zu gestalten. Das unvergängliche zeitlose Jugendwerk Goethes wird uns hier von neuem nahegebracht durch die Kunst eines Zeichners, der ganz erfüllt ist von der Gegenwart. Seine Bilder sind Ausdruck inniger Hingabe an das Erleben der Dichtung; die romantische Tragödie Werthers gesehen durch das künstlerische Temperament eines Modernen.

Das Dekameron des Giovanni di Boccaccio

Mit 14 Lithographien von Werner Schmidt

Das Beste aus der Fülle der berühmten Novellensammlung des großen Dichters der Frührenaissance bietet unsere vorliegende Ausgabe, die auf Vollständigkeit zwar verzichtet, aber durch Beibehaltung der Rahmenerzählung die einheitliche Wirkung des Originals erreicht. Diese sorgfältige Auslese will dem Leser einen Boccaccio darbieten, der vor allem frei ist von jenen Geschichten, die nur eine Variation desselben Themas sind und als Wiederholung wirken, sie will ihm ein fesselndes und ergötzendes Buch geben, in dem eine bedeutende Zeit mit ihren Menschen und Sitten sich spiegelt, ihre Laster enthüllt und mit ihrer Sinnesfreude das Leben stark bejaht. Werner Schmidt schuf zu dem Buche 14 Lithographien, in denen alle Grazie und Lebendigkeit der Boccaccioschen Prosa meisterhaft ins Graphische übertragen ist.

1001 Tag

Wunderliche Liebesgeschichten

Mit 10 Radierungen von Ferdinand Staeger

Die vorliegende Sammlung erschließt einen wenig bekannten Schatz morgenländischer Erzählungskunst, indem sie die schönsten Geschichten des großen persischen Sammelwerks, dem ebenbürtigen Gegenstück der 1001 Nacht, vereinigt. Die feinen, zarten Radierungen Ferdinand Staegers sind erfüllt von jener üppigen Sinnlichkeit, die in den orientalischen Liebesgeschichten atmet und eine bunte, ungezügelte Welt in Bewegung setzt, in der Märchen und Wirklichkeit sich verschlingen.

Meister Floh

Von E. T. A. HOFFMANN / Jubiläums-Ausgabe 1822 — 1922

Reich illustriert von Otto Nückel

Ein Jahrhundert ist seit Hoffmanns Tode, ein Jahrhundert seit dem Erscheinen des köstlichen Märchens von Meister Floh verstrichen, einem der schönsten, noch weniger bekannten Werke des großen Phantasten. Als Jubiläumsgabe läßt darum der Verlag die vorliegende Neuauflage erscheinen, die von Otto Nückel, dem bekannten phantasiereichen Graphiker, in Holzschnittmanier reich illustriert wurde. Bild und Dichtung schließen sich hier in selten zu erreichender Einheit zusammen, da aus einem Geiste geschaffen.

HONORÉ DE BALZAC

Große und kleine Welt

Mit Holzschnitten von Daumier
und Gavarni

MARGARETE VON NAVARRA

Liebesgeschichten

Mit 16 originalgetreuen Nachbildungen der
Kupfer von Sigismund Freudenberg

HONORÉ DAUMIER

Naturgeschichte des Reisenden

Text von Maurice Alhoy
Mit 25 Holzschnitten des Meisters

JEAN DE LAFONTAINE

Ergötzliche Geschichten

Mit 12 Wiedergaben nach den seltenen
Kupfern von Charles Eisen

FRIEDRICH HÖLDERLIN

Hyperion

Mit 16 zum erstenmale veröffentlichten Bildern
und Handzeichnungen des Münchner Meisters
Carl Rottmann.

PAUL GAVARNI

Der Provinzler in der Großstadt

Text von Pierre Durand
Mit 37 Holzschnitten und Initialen

Alle Bücher sind auf holzfreiem Papier gedruckt und in Halbleinen und in Halbleder gebunden. — Numerierte Vorzugsausgaben auf Bütteln gedruckt und in Halbleder gebunden in beschränkter Anzahl.

Die Lieferung erfolgt zum jeweiligen Tagespreis

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt unter Portoberechnung von

G. HIRTH'S VERLAG A.-G. / MÜNCHEN / LESSING-STRASSE 1

ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-KAJÜTS-DAMPFER
RESOLUTE U. RELIANCE
 REGELMÄSSIGER VIERZEHTÄGIGER DIENST
HAMBURG-NEW YORK
 ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG
NEW YORK-HAMBURG
 ÜBER PLYMOUTH, BOULOGNE S/M

HAMBURG-AMERIKA LINIE



UNITED AMERICAN LINES, INC

ABSKÜNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Reisebüros HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg (Kaufhaus Tietz)
 Berlin W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 und Leipziger Straße (Kaufhaus Tietz)
 Baden-Baden, Laisanstraße 2 / Breslau, Schweinitzer Stadtgraben 13 / Dresden,
 Moszinkystraße 7 / Frankfurt a. M., am Kaiserplatz / Köln, HolbeinsträÙe (Kaufhaus Tietz)
 Leipzig, Augustusplatz 2 / München, Arcisstraße 9 und Bahnhofplatz 7 (Kaufhaus Tietz)
 Stuttgart, Schloßstraße 6 / Wiesbaden, Taunusstraße 11 / Durch die Vertreter der UAL
 in Paris: L. P. Hattener, 11, Rue Scribe, in London: Wm. H. Müller & Co. Ltd. 66/68,
 Heymarket, und durch die sonstigen Vertreter an allen größeren in- u. ausländischen Plätzen.

DER SCHWIEGERVATER. „Und nun, Herr Bacon, machen Sie meine
 Tochter so glücklich, wie ich verdient hab!“ e. p.



Curacao
 weiss triple sec
Landauer & Macholl
 HEILBRONN GEGR. 1861



Dr. Lahmann's
 Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht,
 weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.

DIE TROPHÄE

Das Pariser Armeemuseum ist um ein neues Stück bereichert worden, und zwar um eine goldgeschäftete deutsche Militärfahne, die, wie Pariser Blätter mit Stolz und Genugtuung berichten, die Namen deutscher Siege aufweist. Die Fahne wurde von einem wackeren Poilu erbeutet, der sie aber nicht abliefern, sondern in seiner Wohnung unterbrachte. Als jetzt dem Tapferen das Maß der Ehre passierte, bei einer Kellerexplosion ums Leben zu kommen, wurde die Fahne in seiner Wohnung gefunden und dem Museum überreicht. Das Bemerkenswerteste an dem Beutestück ist die Inschrift. Sie lautet: „Duisburger Gardevereinigung 1884 — 1909.“

Der französische Generalstab hütet die Fahne mit ängstlicher Sorge und hat eine besonders strenge Bewachung angeordnet. Wie nämlich durch einen Zufall bekannt geworden ist, bereitet die Duisburger Gardevereinigung gemeinsam mit einigen Kriegervereinen der

EUSEBIUS!
SPRIGHT GÖTTERHAFT.

KESSLER

SEKT · IST · GÖTTERSaft.

Umgehend einen großangelegten Revanchekrieg gegen Frankreich vor, um sich die gelohnte Vereinsfahne mit Waffen-Gewalt zurückzuerobern. *Kunz Franzendorff*

KATHEDERBLUTE

Der Galvanismus ist eine Erfindung des Hofjohes. s. z.

AUS THÜRINGEN

Die Primaner einer thüringischen Religionsunternehmung jüngst einen Ausflug und frühsten dabei außer dem Naturgenuß auch dem Lafter allerhand vaterländischer Gefänge. Die Sache wird ruchbar, sogar im Ministerium, und ein gesinnungsreicher Schulrat beruft die Schüler vor sein Tribunal.

„Haben Sie die aufreizenen Lieder gelungen!“ fragt der Oefftlinge finster.

Der Sprecher erhebt sich be'deiden: „Wir wollten ja eigenlich die ‚Marzellialle‘ anstimmen, Herr Schulrat. Aber da wir den Text nicht wußten, haben wir uns auf ‚Deutschland über alles‘ geeinigt.“ *z.*

MANDEL, INDUSTRIE u. BEHÖRDEN
BEVORZUGEN DIE

Continental

SCHREIBMASCHINE
WANDERER-WERKE A.G. SCHÖNHAU BEI CHEMNITZ

Wideburg & Sohn
Thüring. Rassehunde-Zuchtanstalt und Grosshandlung.
Eisenberg 28 L. Thüring.
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde. Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie u. kausalen Bedingungen. Für Preis, 10.— M. einsehen. Anfrag. Rückporto beifügen.

Sichert Euch Sachwerte!

Erstklassige Kapitalanlagen in jeder Höhe, unentgeltliche Prospekte und Beratung durch „**BERKUT**“ FINANZ-ART.-GES. Berlin W 62, Karlsruhnstraße 103 / Telefon Steiplatz 8826/27/28

Insertate
finden in der Münchner „Jugend“
weiteste Verbreitung

Dr. rer. pol. **Dr. Bock**
Vorber.
Poststraße 11, Lohrstr. 12,
Postfach 1000, bei Würzburg.

**Schöne Zähne-
Reiner Mund**

durch
Prof. **Wigfeld**
Kosmodont Zahne-
creme
das Spolialmittel gegen Zahnstein und Mundgeruch.

Couleur-Artikel
in bekanntester Ausführung.
Max Lindner,
Stad.-Requisit.
Haus, München,
Herrnstr. 42. Katalog kostenlos.

Sanatogen

das altbewährte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

DER
PRAKTISCHE FRITZ

Vater (liest aus der Zeitung vor):
„... es wird natürlich nicht
leicht sein, Amerika dauernd
trocken zu legen...“
Fritzchen (der öfters bei seinem
kleinen Bruder zusieht): „Oh,
Papa, — Kurthens Amme, die
könnt' es!“
Rubin Stein

DER SALDO

In der Höheren Töchterchu'e
höft man in der Stenographie-
stunde auf das Wort „Saldo“.
„Was ist ein Saldo?“ fragt die
Lehrerin.
Eine Schülerin nach einigen
Besinnen antwortet siegesgewiß:
„Ein Saldo ist, wenn man in das
Wasser springt und dabei einen
Purzelbaum macht.“
u. a.

WETTFAHRT

„Wozu brauchen Sie denn ein
Auto!“
„Man kommt doch schneller aus
einem Geschäft ins andere, eh' die
Preise steigen.“
c. s. o.

CREME MOUSON



Das begehrteste
und wirksamste
aller Hauptlegemittel

J-G-MOUSON & CO FRANKFURT a. M. GEGR. 1798

DAS MITGEFÜHL

„Ja, ja,“ so sagen die Bauern
Und schluchzen, vor Mitleid matt,
„Sie sind schon arg zu bebau't in
Die armen Leut' in der Stadt!
O Gott, wie müssen sie bluten,
Die Armen, bei jeglichem Kauf!“
So seuzen die Bauern, die
guten,
Und sehen den Milchpreis hinauf.

„Hat einer,“ so schluchzen die
Bauern,
„Drei Kinder, Jessas, o mein,
Was hat der — es faßt uns ein
Schauern —
Zu zahlen für Butter allein!
Wie soll der die Würmer ernähren!“
So klingt der Bauern Wehöhn,
Indem sie mit rinnenden Zähren
Die — Butterteufe erhöhn.

„Weiß Gott,“ so wimmern die
Bauern,
„Das Blut gefriert uns zu Eis!“
Und sehen mit jammerndem
Trauern
Hinauf den Getreidepreis.
Und tun mit den Eiern ein gleiches,
Zersitzend in Mitleid und Schmerz,
Es geht doch nichts über ein weiches,
Ein selbthilfes Bauernherz!

Karlsruhe

DIE WELT-LITERATUR

bringt halbmonatlich
wertvolle Proben aus dem Schrifttum aller Zeiten
und Völker und sie macht auf diese Art uns nicht nur mit der Literatur
der Welt bekannt, sondern sie ist auch ein treues Spiegelbild der Weltkultur. Jedes
Heft ist einem bestimmten Thema gewidmet, zu dem sich unsere Geistesgrößen äußern.
Man bestellt beim Postamt, in den Buchhandlungen oder beim unterzeichneten Verlag. Probenummern umsonst.
VERLAG „DIE WELT-LITERATUR“, MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE NR. 1





FEVER BREITET SICH NICHT AUS
HAST DU MINIMAX IM HAUS
BERLIN W8 U.D. LINDEN 2

AN EINE APRIKOSE

Don Max Hapfel (Wien)

Ich sehe dich, wie du im heimlichen Obstgarten als weiße Blüte in den Frühling leuchtest. Ich sehe dich, wie du, jung und grün, in feiner Rundung zur Kugel schwellst, bis dich die wärmende Kraft der Sonne mürbe macht, dein Antlitz gelbes färbt und deine Wangen mit tiefem, köstlichem Rot übermalt. Ich sehe dich, wie dich der Gärtner vom väterlichen Baume nimmt und dich, du holde, feine, unberührte, als Handelsware zu den unzähligen deiner Schwestern in den Korb wirft, wie dich der Kaffag transportiert und wie dich nun, in der Stadt, ein zweiter und dritter Händler erwirbt, nachdem du eine Reise in lichter, enger Dunkelheit hinter dich brachtest. Ich sehe, wie sie deinen Preis bestimmen, wie sie an dir gewinnen und sich bereichern wollen. Ja, sie treiben Handel mit dir. Und in der haubreichen Straße der großen Stadt ruhest du in deiner unberührten Schönheit, ein Wunder aus dem Paradies, herrlich wie am ersten Tag, da des Schöpfers unsichtbare Hand dich formte. Fern ist nun der Garten, wo du wuchstest.

Ich gehe durch die Straße und bewundere dich und liebe dich. Ich sehe dich durchaus als das Werk Gottes und nicht als die Ware des Händlers. Denn welchen Preis könnte er für dich fordern, der hoch genug wäre — und welchen Preis, gering genug, da du doch ein Geschenk bist, vom Geist des Lebens an die Lebendigen hingegeben!

Ich fühle, daß sich die Menschen zwischen dich und mich stellen, wenn sie dich zur Ware machen. Und indem ich den Preis für dich bezahle, empfangen sie dich doch als unschätzbare, freie Gabe des Weltalls.



Pixavon

ist ausgezeichnet und für die Stärkung des Haarbodens von größtem Vorteil, so schreibt ein Arzt über dieses bekannte Teerpräparat zur Haarpflege. Viele Hundert ärztliche Atteste bestätigen diese Wahrnehmung. Kräftigung des Haarwuchses, Beseitigung der Kopfschuppen, Verhinderung der Schuppenbildung sind die hauptsächlichsten Wirkungen dieses vielangewendeten Präparates.

DIE HAUPTSACHE

Ich treffe meinen Freund Adrian im Kaffeehaus. Natürlich ist er wie gewöhnlich in eine Böhrenleitung vertieft. Adrian kann ein sehr netter Gesellschaftler sein, wenn er nicht gerade mitten in Gesellschaften steht, was le der zumeist der Fall ist. Da mir gerade ein paar fünfzigmalstheine a s Sonat auf den Tisch gefallert sind, möchte ich gern einige frohe Stunden genießen und a s Teilnehmer wäre mit der Freund höchst willkommen. Deshalb verjude ich ihn zu verladen.

„Ich doch die albernsten Berichte und komme mit in die Präsidentenbale.“
Er knurrt nur etwas Unverständliches.

Ich weiß, der Plan deines Schöpfers wird nicht eher erfüllt sein als bis du allen die freie Gabe des Weltalls bist, die du in Wahrheit bist!

Sie treiben Handel mit dir, die du unwissend und unschuldvoll schläfst und träumst wie ein rotbädig Kindlein in der Sonne. Und ich möchte dich anbieten wie eine Heilige, die ihr Leben dahingibt, auf daß andere das Leben haben mögen!

„Hör' Dort treten heute Nachmittag zwei neue, feine Tänzerinnen auf.“

Über das Blatt hinweg fragt Adrian:
„Sofort greifbar!“

e. s. o.

DER BÜROKRAT

Der Schulterhannes ist ein Quartalsläufer. Sonst arbeitet er fleißig, aber wenn er die Rolle hat, tut er nichts anderes als seine Frau plagen.

Wieder hat er sie grün und blau geschlagen. Da läuft das gequälte Weiblein zur Behörde. In der Polizeiwache sitzt ein alter, bedächtiger Beamter bei seiner Schreibarbeit.

„Ich, Herr Sekretär, kann mit denn niemand helfen! Bei meinem Kanne ist es im Oberflüßchen nicht ganz richtig!“

Der Beamte schaut auf. „Oberflüßchen! Da ist das Wohnungsamt zuhändig.“

e. s. o.

HUMOR DES AUSLANDES

Der Jüngling und das Mädchen. Vor einer Woche dachtest Du wohl kaum daran, daß Du jetzt mit einem Dir noch unbekanntem Mann an diesem einjamen Strande sitzen wirst.

„O doch!“

„Aber meine Liebe, Du kanntest mich ja damals noch gar nicht!“ — „Natürlich nicht, aber ich kannte mich!“

„London Opinion“

Briefwechsel, Bekanntschaften und

Eheglück

werden stets erfolgreich von Damen und Herren eingekauft durch die seit 30 Jahren erscheinende, über ganz Deutschland verbreitete Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig B. 71. / Zahlreiche Angebote. — Probestück Mark 15.—

Magerteil

©-Gewebe, volle Körperformen durch antientralen Strahlteil, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, preisgünstig gefüllte Kissen u. Gürtelkissen; in 6-8 Größen bis 30 Pfd. Zusammen, garniert, ungeschmückt, künstlich, einfarbig, schwarz, rot, blau, weiß, etc. Preis pro Dutzd. 100 Stück 20, 195.— inkl. Porto, Postl. über 200 Stk. Gehrt O. Franz Schneider & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/153.

Bild No 8

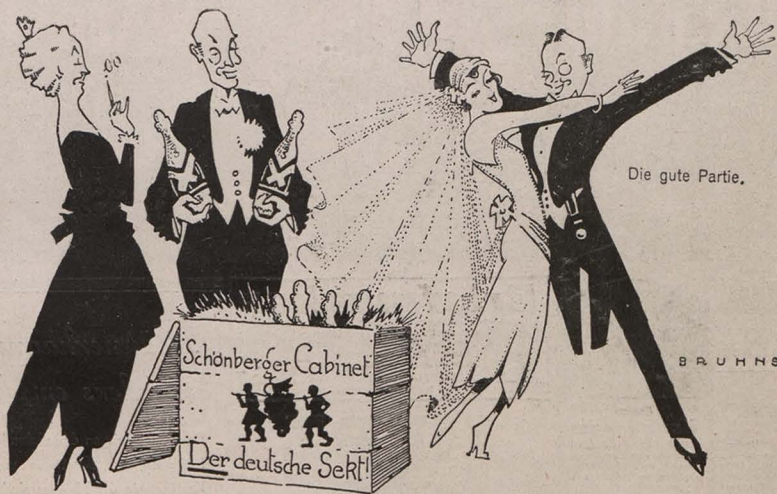


Eine geschickte Hand macht leicht einen gefälligen Schuh. Die Hauptsache aber ist die Passform und die Qualität. Alles vereint finden Sie im „Edox-Schuh“. Unsere Kundschaft bestätigt uns das täglich!

Edox-Schuh

Schweinfurt
Verkaufsstellen überall.

Graeger Sekt Hochheim a. Main



SCHÖNBERGER CABINET * MAINZ



Lästigen Achselschweiß, Fußschweiß

beseitigt verblüffend

„DOBAL-CREME“

Nicht vertreibend, sondern herausholend, schnell trocknend, garantiert frei von giftigen, schädlichen Stoffen.

Auch ausgezeichnet bei:

**Wolf / Wundsein / Hautübel jegl. Art
Sonnenbrand / Brandwunden
Babypflege**

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien

DOBAL G. M. B. H. WIESBADEN

EIN ERLEBNIS

Ein neues Mädchen ist eingetreten. Nach einigen Tagen vermisse ich meine Zahnbürste.

Ich frage: „Anna, wissen Sie, wo meine Zahnbürste hingekommen ist?“

Anna, ganz unbefangen: „Ah, die habe ich ja noch in meiner Kammer!“

Ich entsetzt: „Aber was fällt Ihnen denn ein!“

Anna: „Gnädige Frau kann sich beruhigen, ich hab sie nicht für die Zähne gebraucht, nur für die Hände!“

Weber's Carlsbader



verbessert
den Kaffee

Exquisit

Echter alter
Weinbrand



†STAFRAT

Die Perle der
Liköre

E. L. KEMPE & CO

OPPACH 1/SA.

AKTIENGESELLSCHAFT

Lebensinhalt

gibt eine fñhr. Charakter-Zeichnung,
noch unbenñhrt durch d. Pöbel-
ergriffenen J. P. Klein, München 12.
Kumt 12. Grolsformatige Bñrgler
Derisolligkeiten im Prospekt



Aufkl. Broschñre

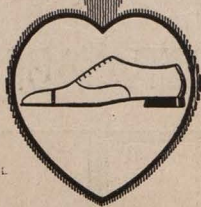
Geschlechts- leiden

ihre Erkennung und Heilung.
Timm's Krãuterkuren u. ihre
Wirkung, Ohne Berufstung, Ohne
Salvama- u. Quecks- Einspritzung.
Durch Blutproben bestãtigt, viele
Dankscr. Vera. portogr. geg. Eins.
von 20 M. Dr. E. P. Krausler,
med. Verl. Hannover, Odozent. 3.

Briefmarken

Ankauf / Verkauf / Versteigerung, Auswahl-
send, ohne Kantierung u. Wunsch, Bodengang
in der Illustr. Fachzeitschrift „Der deutsche
Philatelist“. Probenamer geg. Portoersatz.
Spezialprãgnat, „Deutsche Kolonialen“ M. S. -
M. KURT MAIER, BERLIN 20 W. 8,
Friedrichs-Strãsse Nr. 185 / Fernsprecher Zentrum Nr. 7039

HERZ



Neuzeitliche Formen
in altbewãhrter Qualitãt

Mãnnnerhaare sind
besonders empfindlich

Das sehen wir an den vielen Mãnneren, die
frñhzeitig ihr Kopfhaar verlieren. Die
Kopfnerven des Mannes sind eben durch
geistige und geschãftliche Tãtigkeit beson-
ders in Anspruch genommen. Dr. Tetzners
Brennessel-Haarkraft, Marke „Opasol“
(Fabrikant Dr. Friedrich Tetzner, Altona-
Ottensen) erquickt die Kopfnerven, ver-
hñtet Haarerkrankungen, Schuppenbildung
usw., ist also gerade zur Pflege der Mãnner-
haare und ihrer Kopfnerven besonders
empfehlenswert.

FALT- BOOTE

verlegt im Rucksack tragbar
Klepper Fallboot-Werke
Rosenheim 24

Reinen

Kunstgenuss

hab. Liebhaber u. Frauen-
schñnheit durch die Kunst-
manie mit 12 Kupfer-
druckten nach Orig. von
Lotte Herrlich.
„Der weibliche
Akt“

Preis M. 300. - ausstãhlich
Nachn.-Sp. (Anz. + 100%)
Vakua-Zuschlag. Verlag
H. von Seggers & Sohn
Hamburg 30 J.

Leichtweise f. Studierende:

Jude, Eiltingerich. - Graf, Franz M.
400 Thaler. - Ciro, Schñnheit des
Welt, m. 30 Ill. - Bild, Ergãn-
zungen u. e. Billensuarial Rein, Geme-
burg, Openberferweg 122, D 16 (Porto)

POLITISCHER SCHITTELREIM

Wer sich behandeln lãsst als reine Ruh,
dem lassen seine Neller keine Ruh,
zum Schlusse wird er abgeschlachtet
und bayu noch fñr schlapp geachtet.

Jogal

hervorragend bewãhrt bei
Sicht Grippe
Rheuma Regenstuch
Zochias Nervenstãmerz.

Zogal hilft bei Schmerzen und lñhelt die Darmtãtigkeit aus. Mu-
gegrñdet bei Schilddrñsen. In allen Apotheken erhãltlich.
Dose 0,4% Acid. succ. nativ. 0,06% Chinin, 1,2% Lithium,
ed 100 Amylum.



BRIEFMARKEN

100 versch. Kriegermarken, 1. 4500. - 20 versch. Postmarken, 1. 45.-
10 versch. Verkehrs-Karten, 1. 300. - 20 versch. Briefmarken, 1. 200.-
10 versch. Franz. Kolonialen, 1. 100. - 10 versch. Jubilãummarken, 1. 150.-
MAX HERBST, Markenhaus, HAMBURG U.
Illustrierte Preis-
liste auch über Kriegs- und Alben

Zum Himmel



in der Welt
„Universal“ „Fön“

Nur echt mit eingegrãpter Marke „Fön“

Der „Sana“-Vibrator (D. R. P.) fñr
Körper- u. Schñnheitspflege unentbehrlich.
Überall erhãltlich. Fabrik, „Santitas“, Berlin N. 24.

„Phoenix“ Gummischwamm



HARBURGER GUMMIWAREN-FABRIK
Phoenix
HARBURG 1/2

DER LEICHTSINNIGE
METHUSALEM

Frñhen hat in der Schule vom Methusalem gehört, und daß derselbe 999 Jahre alt geworden sei. Aufgeregt über solches Wunder kommt er nach Haus und fragt die Mutter, warum die Menschen jetzt nicht mehr so alt würden. Die Mutter will ergründlich wirken und erklärt ihm,

Ica
Cameras
Mimosa
Photo-Papier

Ica Akt.-Ges. Dresden • Mimosa Akt.-Ges. Dresden



die Menschen hätten früher einfacher und natürlicher gelebt, nicht so viel Vergnügungen gehabt, feins nicht auf Välle und ins Theater gegangen.

Frñhen verlinkt in Nachdenken und seufzt dann: Der dumme Methusalem, wäre er doch nur noch ein Jahr vom Ball weggeblieben, dann wäre er 1000 Jahre alt geworden. e. e.

**Wanflavin-
Pastillen**

Hochwirksames und unschädliches Dehnungsmittel der Krankeis-Granger in Rhomb u. Nervenöhle. Fachärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe, sowie bei Halsentzündung und Verschleimung.

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.

BÜCHER
Neue Verzeichnisse senden gegen Rückporto Ferd. Ackert-Verlag Wolfach/Baden

HAUSENSTEIN
Der **naakte Mensch** mit 122 Abbildungen M. 100.-
*
BUCHVERSAND ELSNER 57b STUTTGART Schleierstr. 57b

Del **Korpulenz**
Fettleibigkeit

sind Dr. Hoffbauers ges. gesch. Entfettungs-Tabletten ein vollkommen unschädliches und erfolgreiches Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schildkröse. Kein Abführmittel. Ausfuhr. Broschüre gratis. **Eletians - Apotheke** Berlin 171, Leipziger Strasse 74, Dönhofsplatz.

Eine schöne Zukunft

Wohltand, Glück, Erl. in Derul. Ehe. Liebe allen Ihren Unternehmungen durch astro. Wissenschaft. Ges. Geburtsangab. u. 50 Mk. Honorar (Nachn. 8 M. mehr) send. wir Ihnen Ihren astrol. Lebensl. Astrologisch. Büro W. Planer, Charlottenb. 4. 10. 10.

Menzel Gemälde, Zeichnungen kauf V. Rheins, Berlin NW 7 Unser den Linden 71.

SOBEN ERSCHEINEN
Kunstler Wandbilder
über **Kunstler Wandbilder**
Lässen u. einzeln Rahmen. Nicht angeordnet.
KARL BLOCK
BUCHHANDLUNG
KUNSTGÄSSCHEN
BERLIN SW 6
POSTFACH:
221

Frankfurter Nachrichten
- Gegründet 1722 -
Frankfurt am Main.

Größte nationale Zeitung Südwestdeutschlands. Gute Leitartikel. Großer Handels- und Börseartikel. Schnelle Berichterstattung aus all. Weltplätzen. Wertvolles Zeitzeichen.

Wirtungsvolles Inferiorsorgan.

Die führende Marke



6. u. 7. Buch Mosis
Mark 25.- / Rosenweg 91, Dresden-N. 6.

Nerven-Leidende
nehmen m. größtem Erfolge
LECITHIN
mit mit mit
arsen jodinhaltig
K. 75.-, 100.-, K. 150.-, 180.-, K. 200.-, 250.-.
Glänz. bewährt bei all. Nerven-erkrank. Diätarmut. Schwächezustand. u. Alterserkrankungen. Humboldt - Apoth., Berlin W 35, Potsdamer Str. 29, Versand-Abteilung.

*Rosa
Centifolia*

der Duft der dunkel-
roten Rose in
wunderbarster
Natürlichkeit

J.F. Schwarzlose Söhne
Detailverkauf, Berlin Fabrik:
Marktgroßstr. 26 • Dreyesstr. 3

Parfum, Seife, Puder, Haarwasser,
Haarcreme usw. erhältlich in allen
einschlägigen Geschäften

Parfümierte Karten von „Rosa centifolia“ u. anderen
Spezialparfüms stehen grat. u. franco zur Verfügung

Eos gibt Hochglanz
Eos ist wasserfest
Eos bewirkt größere
Haltbarkeit des Leders
Eos ist sparsam im
Verbrauch

Überall erhältlich, wo auch, wenn die
häufigsten Verkaufsstellen nach d. Fabrik
gebäude Bremer, Berlin 07.



D I E E R B T A N T E

Sinterbergers gehörten vor dem Kriege zu jener weitverbreiteten Schicht des Mittelstandes, die von sich sagen konnte: „Wir haben zwar Nichts — das aber sicher!“ Heute aber besitzen sie, dank der Errungenschaften der Revolution und der Finanzpolitik einer hohen Regierung, nur mehr den zehnten Teil und den unsicher, und jenes Gehalt müssen Sinterbergers der Teuerung wegen auch noch durch Hundertundfünfzig dividieren. Uppig leben sie also nicht. Wenn nicht Sinterberger senior hin und wieder eine Schachtel Streichhölzer verschleiben und Sinterberger jun. durch Schwarzfahren auf der Straßenbahn manchmal 20 Mark ersparen würde, wüßten sie nicht, wovon leben. Dazu lebte Tante Mali bei ihnen und umsonst! Sie taten das nicht aus Mitleidigkeit — das vergeht einem heutzutage. Aber Tante Mali war eine Erbtante, Jawohl, eine Erbtante, obwohl sie noch weniger in der Tasche hatte als Sinterbergers!

Nämlich: Als Tante Mali noch ein kleines Mädchen war, hatte sie ein Zwanzigmarkstück verschluckt, welches trotz aller Künste des Hausarztes nicht wieder ans Tageslicht gekommen war. Das hatte sich — ein selbener Fall! — irgendwo in einer Dünndarmschlingenfalte festgesetzt. Das war später teils durch aufstrebende Verdauungsbeschwerden, teils durch eine Röntgen-Photographie festgestellt worden. Nun kam der Krieg, die Entwertung des deutschen Geldes, das Steigen des Goldfußes und Tante Mali nahm äußerstlich an Wert ab,

innerlich zu. Denn das verschluckte Zwanzigmarkstück gewann jeden Tag im Kurs. Als es auf 3000 stand, ging Tante Mali zu Sinterbergers und versprach ihnen nach ihrem Ableben das Goldstück, wenn man sie in Pension nehmen wollte. Das geschah. Sie schloß in der Küche. Das Zwanzigmarkstück stieg auf 4500. Tante Mali verlangte jetzt ein eigenes Zimmer. Seufzend fügte man sich. Jetzt schloß Sinterberger jun. in der Küche.

Tante Mali aber wurde mit jedem Tag anspruchsvoller, je höher der Goldkurs stieg. Und die Sinterbergers hatten, sozusagen, schon so viel ins Geschäft gesteckt, daß sie 3 sagen mußten, nachdem sie einmal 2 gesagt.

Das Zwanzigmarkstück stieg auf 8000 Mark. Tante Mali bekam den Größenwahn. Sie verlangte mindestens einmal im Monat neue Kartoffel. Auf drei Stück Dividendenkarten, die sie sich drucken ließ, jetzt sie den Titel „Renntiere“. Den Orthographiefehler bekam sie umsonst. Das Steueramt versteuerte ihr das Goldstück mit 12 574 Mark jährlich, weil sie den Besitz törichter Weise deklariert hatte. Dafür mußten Sinterbergers aufkommen. Sie trat als Mitglied der kommunalistischen Partei bei, weil dort die meisten Kapitalisten saßen. Sie ging sogar mit dem Gedanken um, im eigenen Auto nach Oberammergau zu fahren.

Da starb sie. Jäh! An einer Indigestion. Sinterbergers hatten von einem befreundeten Schieber ein Kilo

Dauerwurst zum Geschenk bekommen. Die reklamierte Tante Mali für sich und aß sie auf einen Sitz. Das gab eine Stauung, da wo das Geldstück eingekapselt war und dieser erlag Tante Mali's zarte Konstitution.

Als sie noch in den letzten Zügen lag, war bereits ein mit Sinterberger jun. befreundeter junger Arzt im Hause und wartete mit dem Sektionsbestat.

Dann war's so weit und man schnitt sie auf. Du lieber Gott! Es war gar kein Goldstück gewesen, sondern ein Zwanzigpfennigstück aus Nickel. Wie die Verwundung vor sich gegangen, war nicht mehr zu eruieren. Jedenfalls hatte sie den Sinterbergers, die genau Buch führten, über 56 000 Mark gekostet.

Sie verkaufte das Präparat mit dem Geldstück samt dem übrigen Rest der Erbtante an die Anatomie. So sparten sie die Begräbniskosten, und an diesem Tage gab's Vollbier im Hause Sinterberger und für Jedes eine Knackwurst.

Sentimental sind die Leute nicht.

S. 2. 6

*

ZWEIERLEI

Heute morgen komme ich auf der Straße mit einem Herrn, Beamten, wie sich später herausstellte, ins Gespräch.

„Sie gehen auch wohl zur Arbeit?“ frage ich.

„Nein,“ sagt er vornehm, „zum Dienst.“

Salamander



Die weltbekannteste

Schuhmarke

Unübertroffen
an Güte • Paßform • Preiswürdigkeit



Porzellanfabrik Fraureuth G-G

Geschirrfabrik: Fraureuth (Reuss ä. L.)
Mit zwei Malereien in Dresden

Gegr. 1865.



Fabrik für Kunst- und Luxus-Porzellane
Wallendorf S.-M. mit Malerei in Lichte (Thür.)



Moden aus 6 Jahrhunderten (1600)

**Die Hausfrau
sicht frohe Gesichter bei ihren Gästen, wenn sich
das Licht auf der gedeckten Tafel
in Porzellan von**




spiegelt.

Unsere Malereien in Dresden erzeugen: handgemalte Tafel-, Kaffee-, Frühstücks-, Obst-, Geflügel- und Wild-Service / Mokka- und Sammeltassen in antiken und modernen Stilarten und Dekorationen / Ziergegenstände mit handgemalten Alt-Meißner und Alt-Wiener Blumen. / Unsere Malerei Lichte erzeugt: Kopien berühmter Gemälde (Galerie-Bilder) auf gerahmten Porzellanplatten, Vasen, Dosen und Sammelteiern.

Deutscher Weinbrand **Kado-Kruslele** **Produkt erlesener Weine**

BADO-A.G. Weinbrennereien SÄCKINGEN a/RH.



Fidus-Postkarten

Sobald erschienen:
12 Fidus-Postkarten in Um[schlag]
40 Mark

Es sind zwölf der reizendsten Zeichnungen des Meisters Fidus, die unter Verlag aus früheren Veröffentlichungen in der „Jugend“ zu einer ansprechenden Postkarten-Sammlung zusammengefasst. Der großen Fidus-Gemeinde wird diese Sammlung zu dem billigen Preise sehr willkommen sein. Für 45 Mark verfen-det der Verlag postfrei. Verlag der „Jugend“ in München

Billig! Aluminium garant. rein! 10 Jhr. Garanz.
Wir lief. dir. ab Fabr. Kochlöpfm. Deckel, starke Ware
4 Stück - 4 Stück - 3 Stück - 3 Stück
1-4 Liter 2-5 Liter 1-5 Liter 5-7 Liter
p. Satz M. 1248.- M. 1248.- M. 1770.- M. 1920.-
Nachnahme, franko Haus. / Postcheck-Konto Hannover 29025.
Marthäus & Naber, Lüdenscheid L. Westfalen.

PARFUM

Lebona
Berlin

SEIFE CREME

DIE MACHT DER GEWOHNHEIT

Maß du den Herrgott dir, mein Sohn,
Still lähend auf dem Wollenthyron
En face und bärtigen Gesichts,
So tut das nichts.

Doch malt ihn wer nach andrer Art,
Bloß im Profil und ohne Bart -
Derdonnert man dies Malgenie
für Blasphemie.

Welter von Demjony-Sternethema

Elektrolyt Georg Hirth
wirkt belebend!

Von der harmonischen Zusammensetzung des
Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken
im Organismus ab.

In jeder Apotheke erhältlich

In Pulverform zu 13.- M. und 70.- M.,
in Tablettenform zu 13.-, 45.- und 80.- M.
Literatur kostenlos

Gauptertrieb und Fabrikation:
Ludwigsapothek München 49, Neudauferstr. 8

Das Christusproblem gelöst! Geben erziehen: Der
Jesus Christus? In einer allen orientierten Zeitschrift ist ein Dokument
gefunden worden, das ganz genau mittelw. der Jesus Christus war: ein
Zwischenstück bei der Geburt, einer für Christenmutterzeugung. Es ist
der Bericht des Ältesten dieses Hundes in Jerusalem an den Ältesten in
Nagbarden, ein geistlicher Priester verleiht bei der Anbetung das Dokument
zu verlesen, so sich die gesamte weltliche Christenheit auf einmal
ganz natürlich erklären. Die Zerstörung gelang ihm aber nicht. Dieser
Bericht ist ins Deutsche überetzt worden, mit einem Vorwort über
Jesus Christus nachher von Prof. Schmidt, kein Deutscher sich bei
Bibel unbeeinträchtigt an der Hand legen. Preis 21. 120.-, Porto u. Nachn. extra.
Großer Zuberlatag gratis buch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 320.

Radjo **Stärkungsmittel**
Radjojan

für werdende und stillende Mütter.
Zusätze und abersinnende banthorfer Anmerkungen. Preispost gratis
Kaufwürdige Broschüre über Mutterschaft, Kindespflege etc. Wert 5.-.
Niedrigsterer Preis in Kupferzeitung Wert 50.-. Zulassung portofrei.
Radjo und Radjojan sind in Apotheken, Drogerien und
Reformgeschäften erhältlich.

RAD - JO - VERSAND GESELLSCHAFT
HAMBURG / RADJOPOSTHOF

DAVOS-PLATZ (Schweiz)
1565 m ü.B. M.

Hotel Conrady

Kur- und Familien-Hotel I. Rang. Fließendes Wasser in den
Zimmern. Privat-Loggien. Vorzüg. Verpflegung. Mäßige Preise.
Besitzer R. Mayer-Conrady

Wien aus Wien

Das
Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend.
Überall erhältlich.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 42,
Potsdamer Strasse 122.

Fiamuco
Künstlerfarben

WASUNG HEINZ NEHME

Fiamuco-Künstler-Oelfarben
Fiamuco-Tempera-Farben
Pastell-Börsenroth (das einzig Autorisierter Farbmittel)
empfehlen als erstklassige Erzeugnisse:
Verzinnte Farben- und Lackfabriken
vorn. Finster & Meissner, München-W. 12
Es gibt Vertriebs für Deutsch-Oesterreich:
JOSEF SOMMER, WIEN I. Am Hof, Dragatsasse 3.
Es gibt Vertriebs für Tschecho-Slowakei und Ungarn:
MAX STERNER, Fabrik für chem. Produkte, LEITENICHTZ 3. P.

Rohrmöbel „Mercedes“



Gern. 5, aus echtem, spanisch. Hohn, wie Bild, beste Arbeit,
eleganz und stabil nur Mk. 12580.-, Preis freibleibend. Nach-
nahme oder Vorauskass. / Korbmöbelfabrik „Mercedes“
Dalber und Geiser, Lorch (Württemberg) Postfach 202.

Meggendorfer-Blätter



das beliebte farbige Familien-Witzblatt
vierteljährlich beim Buchhändler oder direkt vom
Verlag Mk. 90.00. Einzelne Nummer Mk. 7.50.
Die Auslands-Bezugspreise bitten wir zu erfragen.
Das Abonnement kann jederzeit bezogen werden.
Meggendorfer-Blätter, München, Reichenstr. 10.

DIE EISZEIT

Auf dem englischen Naturforscher-Kongress in Gull hat der Vönlburger Prof. Öhrington angekündigt, daß infolge Verelähmung der Erdoberfläche eine neue Eiszeit für Europa anbrechen werde, die etwa 1000 Jahre dauere.

Ich habe mir lange schon vorgestellt,
daß dies das Ende sein muß.
Der Dollar steigt und der Regen fällt,
seit Juni streikt Celsius.

Europa rutscht in das Diluvial
hinunter mit Sicherheit
und eines Tages steht in einem Journal:
„Vereist, für längere Zeit!“

Denn wißt: es läßt sich zwar
allerhand verschieben, nur dieses nicht:
auf der Verelähmung der
Erdoberfläche stand
als Strafe — das Weltgericht.

Wenn wir erwachen, so sehn
wir entsezt:
Wo einst geschoben Berlin,

Biox ZAHNPASTA

„Ein Zerkupfereln“

MAX ELB G.M.B.H. DRESDEN

da schlieben ihre Moränen jetzt
die Gletscher zur Nordsee hin —

Wo Poincaré einst wühlte,
da wühlst
ein Nashorn im Liefeschlamm dann
und sucht nach „Reparationen“
und brüllt:
„Deutschland ist schuld daran.“

Ein woffschmuckbärtiger
Mammuth-Voroch
treibt woffschlich des Kontinents
auf einer Scholle, er heißt
Lloyd George
und wünschst — eine Konfettens.

Doch über die russischen
Gletscher schleicht
ein Eisbär, geb vor Glück;
der brummt befriedigt: Nun ist
sie erreicht,
die Sowjet-Weitrepublik.

Ötoblo, ich selber etieb's
nicht mehr,
doch immer denk' ich dabei:
„Wenn nur doch endlich am
Nullpunkt wär'
die ganze Europaherrei!“
A. D. N.

„Jugend“-Originale werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben

TRI-PHONOLA

DER LIEBLING DER MUSEN



Als Flügel oder Piano
Tasten-Phonola-elektr.
Spiel.

Ludwig Hupfeld & S
Berlin W. Leipzigerstr. 110

CREME ELCAVA
nicht fettend

von köstlichem Wohlgeruch
macht die Haut weich wie Sammet
im Versuch überzeugt auch bei trockenem Ansitzen
Jünger & Gebhardt, Berlin S14

CREME ELCAVA
ist zu jeder Jahreszeit angenehm und
erfrischend

CREME ELCAVA
bleibt sich auf der Haut vollkommen
verreiben, glättet Falten und ist aus-
erzüglich feilsch für zarte Haut

CREME ELCAVA
hilft ausgezeichnet bei fröher und
aufgegrünger Haut

CREME ELCAVA
reinet die Haut u. gibt ihr Jugendfrische

CREME ELCAVA
nicht fettend

von köstlichem Wohlgeruch
macht die Haut weich wie Sammet
im Versuch überzeugt auch bei trockenem Ansitzen
Jünger & Gebhardt, Berlin S14

NEU!

CREME ELCAVA
SEIFE

enthält die wichtigen Bestandteile von
»CREME ELCAVA«, ist von gleich
köstlichem Wohlgeruch und bildet in
Verbindung mit »CREME ELCAVA«

die sicherste Gewähr
für vollendete Hautpflege

In allen Gefäßen zu haben, welche
»CREME ELCAVA« führen

CREME ELCAVA
nicht fettend

von köstlichem Wohlgeruch
macht die Haut weich wie Sammet
im Versuch überzeugt auch bei trockenem Ansitzen
Jünger & Gebhardt, Berlin S14

Ein Wandspruch
nach eigenen Angaben

Ist der ideale, persönliche
Zimmerspruch, der stets
neue Freude bereitet. An-
fragen mit Text-Angabe an
Schrittke, J. Schumacher
München, Nymphenburgerstr. 59.
Mäßige Berechnung

Prospekt frei!

Bilz
Sanatorium

Dresden.
Radebeul.

Erfolgreicher Winteraufenthalt

HUMOR DES AUSLANDS

Erste Freundin: „Warum kann er dich denn nicht zum Mittagessen mitnehmen?“

Zweite Freundin: „O, Verhältnisse, über welche er durchaus keine Gewalt hat!“

Dritte Freundin: „Das ist aber ein langer Name für seine Frau!“

„Le Roy Diez, Paris.“

KULTUR- U. SITTEN-
geschichte, Prospekt über
Kuriosen gegen Mark 20.—
SCHUSDEK'S VERLAG,
Wien, W., Stolberg-Gasse 21/1J

11. bis 20. Januar

Nachtbeil
und Mufflung
mit 60 Mi-
llionen.

Zehnbett u. 1400. Nachtbeil, Berlin
Hof von Grosse u. Gull, Zehnbettung,
Gespinnne Mufflung, Nachtbeil,
Haut u. Nachtbeil. Sie besteht aus
Zerolin, u. 20. 810.— geb. u. Hand-
druck. 20. 520.— (Wien) und einfar-
big, 20. 20. 20. 20. 20. 20. 20. 20. 20. 20.
Berl. N. Ungewitter, Ostmarkt 13.

Canthal 1893

M. Canthal
Wwe
gegr. 1823
Hanau

deutscher Weimbrand



Satyrin-Gold

für Männer

Satyrin-Silber

für Frauen

anerkannt hervorragend wirkende
Yohimbin-Hormon

Präparate

gegen sex. Neurasthenie, Schwäche-
zustände und Nervenerstörungen.
Erhältlich in Apotheken, wo nicht,
durch die Herstellerin:

Akt. Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg

Missionen
Briefmarken
der ganzen Welt, nicht sortiert, nach
Gewicht (Beste Kopistolenz.) Verl.
Sie sofort Probe-Kilo (ca. 20000 Stk.)
Briefmarken-Elm- u. Ausfuhr-
ges. m. b. H., Köln-Gewerbehau.

Nicht nur
den köstlich-natürlichen Duft
von
Maiglöckchen, Veilchen, Rose,
Flieder, Heliotrop u. s. w.
bietet Ihnen
Dralle's
Illusion im
Leuchtturm

sondern auch
die wundervollen
Phantasie-Parfüms
Moll-Accord und
Poppy
in höchster
Konzentration
ohne Alkohol.

ein Atom genügt!

Khasana



VERLÄSSLICHE FREUNDE DER FRAU

sind KHASANA-CRÈME und KHASANA-PUDER. Puder soll jedoch, um dauernd zu verschönern und zu schützen, nicht ohne vorherige Einreibung mit

KHASANA-CRÈME

aufgetragen werden. Khasana-Crème glänzt nicht, schützt die Poren vor Verstopfung, macht den Puder haften und ist ein hygienisch-ästhetisch wirkendes Erzeugnis allerersten Ranges

KHASANA-PUDER

ausserordentlich fein verarbeitet und durch feinste Seidengaze gesiebt, garantiert unschädlich und stark parfümiert, sollte deshalb nur in Verbindung mit der gleichartig duftenden Crème verwendet werden. In vielen 1000 Geschäften erhältlich.

DR. M. ALBERSHEIM · FRANKFURT A. M. · FABRIK FEINER PARFÜMERIEN · GEGR. 1892

Eine Professorin an der Columbia-Universität — Abteilung Kindergärten — tritt für ausschließliche Verwendung von naturgemäßem Spielzeug ein, um den Kindern von vornherein richtige Begriffe von den Dingen beizubringen und das Spiel nützlich zu gestalten.

Neben Material zu Lokomotiven, mit denen die Kinder selbständig herumdamphen können, hat sie auch Bausteine zur Herstellung von zweifeldrigen Säulen anfertigen lassen, in denen die Kinder mit allen Bequemlichkeiten wohnen können.

Da es sich hier, wenn auch nicht um ein Columbus, so doch um ein „Columbia“-Ei erster Größe handelt, soll bereits eine Berliner Studienkommission unterwegs sein um das einfache Mittel zur Bekämpfung der Wohnungsnot nach Deutschland zu verpflanzen.

Nimmt man die Durchschnittsgröße unserer Wohnungen zu 3 Zimmern an und läßt in jedes dieser Zimmer nur ein einziges zweifeldriges Haus mit 4 Wohnungen à 3 Zimmer einbauen, so hat man in wenigen Tagen die vorhandenen Wohnungen um ihre 12fache Anzahl vermehrt und hofft darin wenigstens die obdachlosen neuvermählten Paare unterbringen zu können, deren Aufgabe es dann sein wird, für die nötigen Kinderermengen zu sorgen, die jederzeit bereit sind, alle übrigen Bedürfnisse spielend zu befriedigen.

Die Verwendung für Erwachsene bedingt erfreulicher Weise keinerlei Änderungen der auf der Columbia-Universität festgestellten Normalmasse, da letztere, bis sie nach Europa kommen, von selbst größer werden!

AUSLÄNDER IN NOT!

Unter den zahllosen Ausländern, die gegenwärtig Deutschland besiedeln, gibt es auch eine Kategorie, die sich an der allgemeinen Valuta-Geschäftsmacherei nicht beteiligt, sondern schlecht und recht ihr kümmerliches Brot verdient und sich still und gottergeben in ihr trauriges Schicksal fügt. Es sind dies die Mitglieber der Internationalen Kontrollkommissionen, die so humanitär behandelt entlohnt werden, daß die Besatzbehörden jetzt ihre Bezüge mit rückwärtiger Kraft auf das Dreifache der bisherigen Höhe hat erhöhen müssen. Somit erhält jetzt ein Gemeiner 45,900 Mark, ein Leutnant 139,275 Mark, ein Oberleutnant 229,425 Mark und der Herr vorstehende General 310,800 Mark monatlich zu täglichem Lebensunterhalt.

Man wird gerechterweise zugeben, daß diese Bezahlung einfach unwürdig ist. Mit einem solchen Monatsgehalt kann man vielleicht zehn bis fünfzehn geistige Arbeiter deutscher Nation dem wohlverdienten Hungertode ausliefern, aber nicht die uninformierten Angehörigen einer großen Nation, die bei uns Gastrecht genießen und Anspruch auf anständige Behandlung erheben dürfen.

NOTGEDRÜNGEN

müssen wir den Bezugspreis für das laufende Vierteljahr

von 210 Mark auf 420 Mark

erhöhen, weil unsere früheren Berechnungen durch neue katastrophale Erhöhungen der Herstellungskosten, sowie der geschäftlichen Lasten über den Haufen geworfen sind. Wir bitten unsere Freunde, der „Jugend“ in dieser schweren wirtschaftlichen Not die Treue zu halten und den Mehrbetrag von 210 Mark möglichst bald an ihre Bezugsstelle zu entrichten.

MÜNCHEN, NOVEMBER 1922

VERLAG DER „JUGEND“

rigen einer großen Nation, die bei uns Gastrecht genießen und Anspruch auf anständige Behandlung erheben dürfen.

Das Empörteste an der ganzen Sache ist aber, daß man den Herren aus Seine-Wallen ihre lumpigen Gehälter in Papiermark auszahlt, während sie doch gewohnheitsgemäß Bezahlung in Goldwährung erhalten müßten. Wir verlangen ernsthaft, daß diesem unedelmütigen Verhalten ein Ende gemacht wird. Woyu haben wir eine Gold-Reserve!

Kunz Stangenborf

NEUES AUS RUSSLAND

Das Kopfschütteln, auf welches die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Sowjetrußland bei einem Teil des mitteleuropäischen Publikums gestoßen ist, hat durch neuere, dem altionomischen Mitarbeiter des „Arizona-Rider“ aus acht Moskauer Quelle überfunktete Beobachtungen einen gemilderten Anstich gewonnen, der die Maßnahmen des allrussischen Exekutivkomitees weniger wie ein Raffeln mit dem Scheidungsstich als vielmehr wie ein Klumpen mit dem Papierbeutel empfinden läßt, dessen Kollen ja schon in Dostojewskis zu den lebenswichtigen Gerätschaften des damals bereits sehr kühnen Kolossofs gehört haben soll.

Nachdem sich nämlich gezeigt hat, daß im Moskauer Spielfuß, der dem Staat täglich eine fünfprozentige Steuer im Betrage von 5 Billionen Rubel abwirft, zur Zahlung des steuerpflichtigen Umfanges von 1 Trillion Rubel, die meist in Einmillionrubelstücken erlegt werden, ein einzelner Beamter bei ununterbrochener Arbeit 11 574 074,07 Tage oder 31709,51 Jahre benötigen würde, die Zahlung aber im Staatsinteresse in einem Tag vollzogen sein soll, also 11 574 074,07 Sowjetbeamte für diesen Zweck allein erforderlich wären, eine Zahl, die trotz gegenteiliger Ausstreuungen leider noch nicht verfügbar ist, so hat man, die im Staatskassee zu einer wohlgeordneten Kontrolle ihrer regelmäßigen Einnahmen zu verhehlen, zu dem scheinbar imperialistischen Mittel der allgemeinen militärischen Dienstpflicht vom 20. bis 40. Lebensjahre sowohl des verfallenen als auch des nicht verfallenen Russen gegriffen und beabsichtigt die Präsenz so zu regeln, daß ständig 11 574 074 07 Mann, die im Moskauer Kasino zu kasinieren haben, dem Finanzministerium zur Verfügung gestellt werden können.

Die übrigen inwärtigen bekannt wird, soll die Wiederabschaffung der allgemeinen Dienstpflicht in Rußland unmittelbar bevorstehen, da sich erwiesen hat, daß die Einnahmen des Moskauer Kasinos durchwegs aus falschen Scheinen bestanden, die in einer Werkschütte zu Kien bis zu einer Summe von 180 Trillionen Rubel 20 Kopfen (= 180 000 000 000 000 000, 20 Rubel) angefertigt worden waren.

Die Sowjetregierung will diese 180 Trillionen Rubel 20 Kopfen einlösen und für echt erklären. Sie kann dann auf alle übrigen Einnahmen umjournieren verzichten, als sie fürzlich auch die noch vorhandenen Kronjuwelen der Zarenfamilie für echt erklärte. 3. 2. 20000



DER GOLDENE BODEN

„Wie so 240 Mark! — Sie haben doch allerhöchstens 10 Minuten gearbeitet und nur die paar Schrauben angezogen!“ — „Ja, mein Herr, über'n Garif fenna mit net nau, die Arbeitsminute 6 Mark, das andere is Anwesenheitsgebühr! — Wann hi zu Sahna, Grüss! God' sag — das lost scho 3 Mark!“

PERSPEKTIVE

Cosmic Press Agency bettet: „Das Weltloft auf dem Mars zeigt, daß die Erde von Lord George und Poincaré bemohnt ist . . . sowie von ein paar Millionen andrer.“ „Dr Zimberdammer“

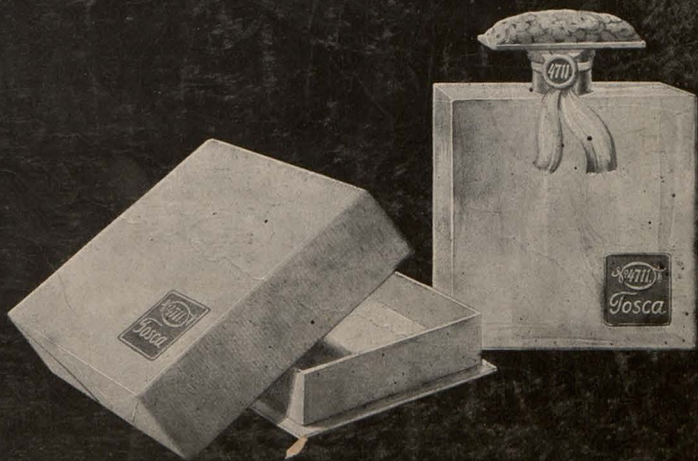


LENIN UND DER RUSSISCHE KRONSCHATZ

„So lange ich die Zarenkrone habe, kann Rußland nicht untergehen!“

No. 4711.  Tosca

Die Gabe
der Gaben



G. Hirth 1922

M.M.



Indien. Fogel. Weise Lehren
 Fordern M.M. Drauf sagt stiller:
 „Alles kann der Mensch entbehren,
 Bis auf eins: Matheus Müller!“



Matheus Müller

ELTVILLE

JUGEND 1922 — NR 21 — ERSCHEIENEN AM DIENSTAG DEN 31. OKTOBER 1922

Preis:
Mk. 80.-

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortlicher Hauptredakteur: EUGEN KALKSCHMIDT. — Schriftleiter: FRITZ VON OSTINI. CARL FR.
 KARL HÖFL, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH's Verlag, A.
 Gedruckt für Oesterreich und die Nachbargemeinden: J. RAFAEL, Wien I, Graben 26. — Für Oesterreich verantwortlich: FRITZ RAFAEL, Wien 19, H.
 Druck von KNORR & HIRTH G. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strafbar verboten. — Copyright 1922 by G. HIRTH's Verlag